

Bezugspreis:

Bezugspreis: 9.- M. monatlich, 8.- M. ...

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Volk u. Welt“ erscheint wöchentlich zweimal Sonntags einmal.

Telegraphische Adresse:

„Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:

Die achtspaltige Nonpareilzeile ...

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Sonntag, den 10. August 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Das kommende Räte-system.

Die Diktatur in Ungarn.

Budapest, 9. August. Die Mitglieder der neuen Regierung ...

Zerwürfnis zwischen Vierverband und Rumänien.

Paris, 9. August. Nach „Petit Parisien“ richtete der Oberste Rat ...

Entscheidender Sieg Lenins über Koltshak.

Koltshaks Heer in vollständiger Auflösung.

Kopenhagen, 9. August. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) ...

fast ausnahmslos alle Arbeiter und Angestellten und ...

Der einheitliche Betriebsrat wird gebildet aus der gleichzeitig zu wählenden Arbeiter- und Angestelltengruppe ...

Einheit aller Kopf- und Handarbeiter.

Gewisse Mindestvorschriften sorgen für den Schutz der Minoritäten ...

barkeit erfordert ein Alter von 20 Jahren, eine Betriebszugehörigkeit von 6 Monaten ...

Die Verbindung der künftigen Beamtenräte mit den Betriebsräten dient die Vorschrift ...

Weit wichtiger als der organisatorische Teil ist der von den

Aufgaben der Betriebsräte

handelnde Abschnitt des Gesetzes. Die Aufgaben zerfallen in zwei Gruppen ...

Die sozialpolitischen Aufgaben beruhen auf dem Gedanken der vollen Parität der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ...

Für recht unglücklich halten wir den Versuch, den Betriebsrat bei

drohender Arbeitslosigkeit

mit der Pflicht zu vertrauen, im Zusammenwirken mit den Berufsvereinen dafür zu sorgen ...

Noch weniger wäre es zu begrüßen, wenn die Folge dieser Bestimmung wäre ...

Der in der letzten Nummer des „Reichsanzeigers“ veröffentlichte Entwurf eines Betriebsrätegesetzes stellt die erste Verwirklichung ...

Die Betriebsräte stellen die unterste Stufe des Räte-systems dar. Ihre Aufgabe ist es ...

Anders sieht es mit den auf dem Gebiet der ökonomischen und technischen Leitung liegenden Aufgaben ...

Diesen Gesichtspunkten entspricht der Grundgedanke des Entwurfs: paritätisches Mitbestimmungsrecht ...

Verhalten des Unternehmertums.

Seit Wochen führt es in der Presse, in Versammlungen, in Eingaben an die Regierung den schärfsten Kampf ...

Das künftige Betriebsrätegesetz wird an die Stelle des von den Arbeiter- und Angestelltenausschüssen handelnden Abschnitts der Verordnung vom 23. Dezember 1918 treten ...

Der Arbeitnehmerkreis, der zu den Betriebsräten wählt und durch sie vertreten wird, um-

darunter noch mehr leiden, als es schon heute der Fall ist. So wie der berufene Gewerkschaften wird es jedenfalls sein, zu diesem Vorschlag des Gesetzes Stellung zu nehmen.

In der Verwaltung der Betriebswohlfahrts-einrichtungen wirkt in Zukunft der Betriebsrat als gleichberechtigter Faktor mit.

Am Mittelpunkt des sozialpolitischen Aufgabenkreises des Betriebsrates steht das Mitbestimmungsrecht, das der Entwurf in enger Anlehnung an den Schiedspruch im Berliner Metallindustrie-Angestelltenstreik regelt. Der Arbeitgeber hat

von jeder Einstellung und Kündigung

dem Betriebsrat Kenntnis zu geben, der wegen Verletzung wichtiger berechtigter Interessen des Betriebes oder der Arbeitnehmer Einspruch erheben kann mit der Wirkung, daß der Betriebsleiter sich in Verhandlungen mit dem Betriebsrat einlassen muß, und, falls diese ergebnislos bleiben, die Sache vor den Schlichtungsausschuß kommt, welcher dann endgültig und bindend entscheidet.

Daß die Pflicht zur Mitteilung nicht vor der Einstellung geschieht, halten wir im Gegensatz zu der von anderen geübten Art nicht für erheblich. Die Praxis wird ohnehin dazu führen, daß der Arbeitgeber, um nicht das Risiko einzugehen, daß sein Angestellter ihm nachträglich durch den Spruch des Schlichtungsausschusses wieder genommen wird, sich vorher bei dem Betriebsrat vergewissert, wie er über die Neueinstellung denkt.

Das Mitbestimmungsrecht gilt nicht, wenn die Einstellung oder Entlassung auf gesetzlicher, tarifvertraglicher oder durch Schiedspruch auferlegter Pflicht beruht, wie das namentlich jetzt in der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung häufig der Fall ist, wenn die Entlassung fristlos aus wichtigem Grunde erfolgt oder die Folge einer Betriebs-einstellung ist.

Die letzte Ausnahme muß unter allen Umständen fallen. Sie beseitigt das von der Arbeiterschaft so dringlich geforderte Mitbestimmungsrecht gerade für die allerwichtigsten Fälle, indem sie dem Unternehmer gestattet, ohne jemandem Rechenschaft ablegen zu müssen, seinen Betrieb zum Stillstand zu bringen und Tausende und Abertausende zu entlassen. Während im Zivilprozeß mit der Höhe der Summe die Rechtsgarantien steigen und die Instanzen zunehmen, sinkt hier beides umgekehrt mit der wachsenden Zahl der beteiligten Personen. Ob und wie oft heute unberechtigte Stilllegungen vorkommen, ist unerblicklich. Prinzipiell muß hier eine Bestimmung gefordert werden, daß entweder das Mitbestimmungsrecht auch hier gilt und der Schlichtungsausschuß entscheidet, oder aber, daß eine andere unparteiische Stelle über die Berechtigung der Stilllegung, die natürlich gerade heutzutage leicht denkbar ist und im Willen der interessierten Arbeiter nicht scheitern darf, urteilt. Ein unkontrolliertes Recht zu Stilllegung der nationalen Produktionsgüter darf es heute nicht mehr geben. Der erste Fall, bei dem aus solchem Anlaß ein Konflikt zwischen Betriebsrat und Betriebsleitung entsteht, könnte leicht von den verhängnisvollsten Folgen begleitet sein.

wirtschaftlichem Gebiet

hat der Betriebsrat, wie zu Beginn bereits bemerkt, kein partizipatives Mitbestimmungsrecht — die Betriebsleitung liegt letzten Endes in der Hand der Betriebsleiter —, wohl aber ein weitgehendes Recht auf Einsicht und die Pflicht zur Unterstützung der Betriebsleitung durch Rat, um so „mit ihr für einen möglichst hohen Stand und für möglichst Wirtschaftlichkeit der Betriebsleistungen zu sorgen“.

Das Recht auf Einsicht besteht einmal in dem Recht, in allen Betrieben Einsicht über alle die Arbeitnehmerverhältnisse betreffenden Betriebsvorgänge zu erhalten, soweit dadurch keine Betriebs- oder Geschäftsgeheimnisse gefährdet werden, besonders die Lohnbücher einzusehen und über die Leistungen des Betriebes und den zu erwartenden Arbeitsbedarf unterrichtet zu werden. Sodann hat der Unternehmer eines zur Führung von Handelsbüchern verpflichteten Betriebes von über 50 Arbeitnehmern alljährlich seine Bilanz und eine Gewinn- und Verlustrechnung vorzulegen. Schließlich entfaltet der Betriebsrat in den Aufsichtsrat der Unternehmungen, die solchen besitzen, nach Maßgabe eines besonders zu erlassenden Gesetzes ein bis

zwei Vertreter mit den Rechten und Pflichten der übrigen Mitglieder des Aufsichtsrats, doch ohne Vertretungsmacht, und andere Vergütung als eine Aufwandsentschädigung.

Auch diese Bestimmungen bedürfen einer sorgfältigen Prüfung im Parlament. Es fehlt, worauf hier hingewiesen sei, jede strafrechtliche Sicherung für die Auskunfts-pflicht der Betriebsleitung. Mag die Bilanz noch so unrichtig oder unvollständig sein, der Betriebsrat hat keinerlei Recht, eine Nachprüfung durch einen Sachverständigen zu erzwingen. Dies ist ein Mangel, dem nur durch strafrechtliche Bestimmungen nach Art der Kriegsverordnung über die Auskunfts-pflicht abgeholfen werden kann. Zu erwägen wären auch sonstige Maßnahmen, um eine sach-zuverlässige Kontrolle der Bilanz zu ermöglichen. Hier muß alles geschehen, um zu verhindern, daß gerade diese für die Arbeiterschaft sehr wertvollen Bestimmungen zur „weißen Salbe“ werden. Wer eine Verhinderung in der Arbeiterschaft herbeizuführen wünscht, muß alles tun, um das nun einmal vorhandene Mißtrauen zu vermindern. Jede ökonomische Unbequemlichkeit auf diesem Gebiet macht sich in steigender Verhinderung, jede Fernhaltung der Arbeiterschaft von der Einsicht der Betriebsvorgänge nur in steigender Unruhe geltend.

Damit sind die Grundzüge des Entwurfs im wesentlichen wiedergegeben, der so viel Neues auf dem Gebiete des Arbeitsvertrages und der Wirtschaftsverfassung bringt. Das Recht des Dienstvertrages des bürgerlichen Rechts aus der Friedenszeit steht nach den Eingriffen der letzten Monate fast nur noch auf dem Papier. Der Dienstvertrag des einzelnen Arbeitgebers mit dem einzelnen ihm wirtschaftlich unterliegenden Arbeitnehmer gehört der Vergangenheit an. An seine Stelle tritt das von der Berufsorganisation, der Gewerkschaft, abgeschlossene, von dem Betriebsrat überwachte Arbeitsverhältnis zweier gleichberechtigter Kontrahenten.

Zugleich mit dem Neubau der Arbeiterverfassung bahnt sich der Neubau der Wirtschaftsverfassung an. Auf der untersten Stufe des Räte-systems erscheint der Betriebsrat nur als die mitratende, mit dem Recht der Einsichtnahme ausgestattete Instanz. Ihm folgen künftig der Bezirks-, Landes- und Reichs-Arbeiterrat, die in Parität mit den gleichstufigen Unternehmensräten der Erfüllung gesamtwirtschaftlicher Aufgaben und der Mitwirkung bei der Ausführung der Sozialisierungs-gesetze zu dienen berufen sein werden.

Schwere Straßenkämpfe in Chemnitz.

Zu den Ausbreitungen in Chemnitz, über die wir bereits berichtet, erhalten wir noch folgenden ergänzenden eigenen Drahtbericht:

Im Laufe des Freitags ist es zwischen Demonstranten und Regierungskruppen zu schweren Zusammenstößen gekommen. Die Demonstranten hatten in der Mittagsstunde eine große Versammlung auf dem Königsplatz einberufen, wo sie den Bericht der Verhandlungskommission entgegennehmen wollten. In diesem Augenblick fielen aus einem Hause Schüsse. Es ist festgestellt und durch die Aussage des Truppenführers bestätigt, daß diese Schüsse von einer Seite fielen, die nicht der organisierten Arbeiterschaft angehört. Wie weit diese daran beteiligt ist, bleibt festzustellen.

Durch diese Schüsse, die die ersten Opfer erforderten, bemüht sich der Menge eine ungeheure Erregung. Die Ereignisse überstiegen sich in Windeseile. Ein Truppentransport war mit der Eisenbahn angekommen, der entgegen dem ausdrücklichen Befehl nicht außerhalb der Stadt, sondern vor den Augen der erregten Menge auf der Bahnhofsrampe ausgedient wurde. Als die erwähnten Schüsse aus den anliegenden Häusern fielen, antworteten die Truppen und es entstand ein wilder Kampf. Die Soldaten wurden ent-waffnet und die Nachhut gegen die Truppen verwandt. Diese stürzten unter Zurücklassen aller Waffen und der gesamten Kriegsausrüstung.

27 Tote und 76 Schwerverletzte sind den Kämpfen zum Opfer gefallen.

davon sind ein Drittel Soldaten. Die Schwerverletzten haben meistens Wundschüsse, so daß die Zahl der Toten weiter vermehrt wird. Die Danderei des Chemnitzer Parteiblattes, wo sich der ganze Kampf abspielte, war als Verhandlungsplatz eingerichtet.

Der Wiederherstellung der Ruhe.

Chemnitz, 8. August. Der heutige Tag ist ruhig verlaufen. Zwischen dem Reichswehrringkommando von Chemnitz, den Volkswachposten und den Vertretern der drei sozialistischen Parteien sind in Erweiterung der gestern getroffenen Abmachungen Vereinbarungen getroffen worden, wonach die Überwachung der öffentlichen Gebäude und staatlichen Anlagen die Chemnitzer Sicherheitsgruppen und die Unteroffiziere der alten Chemnitzer Regimenter übernehmen, die meist verheiratete Chemnitzer Bürger sind. Die genannten Truppen haben ferner die Aufgabe, alles Heeresgut, einschließlich aller Waffen zu sammeln und beim Sicherheitsbataillon in der Kaserne abzugeben. Die drei Parteien werden den Sicherheitsmannschaften dabei Unterstützung gewähren. Im Rahmen der gestrigen Abmachungen liegend, wird ohne Verletzung innerer Stadtteile ein Bataillon Reichswehr in die neue Kaserne einrücken, um den Schutz des dort lagernden Heeresguts zu übernehmen. Die politischen Gefangenen, die vom Reichswehrringkommando festgenommen worden waren, sind schon vor der Besprechung mit der Abordnung freigelassen worden, da ausreichende Gründe für eine Inhaftbehaltung nicht vorliegen.

Der Zentralrat zum Wiederaufbau. Ein Aufruf an die Arbeiterschaft.

Der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik gez. Cohen erläßt an alle Arbeiter-räte der deutschen Republik folgenden Aufruf:

Eine der wichtigsten Bestimmungen des Friedensvertrages ist die Bestimmung über den Wiederaufbau der in Frankreich und Belgien zerstörten Gebiete. Von der Art ihrer Ausführung hängt unerordenliches ab für das zukünftige Geschick unseres Landes. Die Leistungen Deutschlands für den Wiederaufbau müssen in der Hauptsache in der Stellung geeigneter Arbeitskräfte bestehen. Jede andere Form (z. B. Bezahlung oder übermäßige Lieferung von Rohmaterialien) würde katastrophale Folgen für unser Land haben. Es handelt sich also darum, daß die zahlreichen in Deutschland vorhandenen Arbeitskräfte, die zum Teil ohne Beschäftigung sind, sich freiwillig für den Wiederaufbau zur Verfügung stellen. Es ist selbstverständlich, daß die Interessen der Arbeiter dabei nach jeder Seite hin gewahrt werden müssen. Unersättliche Forderungen aber, wie sie in letzter Zeit aufgetaucht sind, dürfen nicht gestellt werden, sie würden die ohnehin verzweifelte Lage unseres Landes noch verzweifelter gestalten. Es darf nicht vergessen werden, daß wir bei allen, den Wiederaufbau betreffenden Dingen nicht frei, sondern von der Entente abhängig sind und in allem eine vorherige Verständigung mit Frankreich erzielt werden muß. Im besten würden äquivalente Arbeitsbedingungen durch gemeinsames Handeln der deutschen und französischen Gewerkschaften zu erzielen sein.

Aber auch für die Arbeiter-räte der deutschen Republik liegt hier eine lohnende Aufgabe. Sie müssen den deutschen Arbeitern sagen, daß Ungeheures von der richtigen Erledigung dieser Angelegenheit abhängt. Sie müssen ihnen sagen, daß diese Arbeit nicht geschieht für den deutschen und den französischen Kapitalismus, sondern für das eigene Volk und dessen Erhaltung. Jede privatkapitalistische Form bei dieser Wiederaufbauarbeit beseitigen zu wollen, wäre ein unglückseliges Beginnen und absolut unmöglich. Vergessen wir nicht, daß es schnell zu handeln gilt, die neuen Formen aber, die den Privatunternehmer vollkommen ausschalten sollen, im Augenblick noch gar nicht existieren.

Der Wiederaufbau Frankreichs ist ein gemeinsames deutsch-französisches Interesse, ja noch mehr: ein gemeineuropäisches. Das müssen die deutschen Arbeiter einsehen und danach handeln, denn wird die Frucht des Wiederaufbaues eine Annäherung des deutschen und französischen Volkes sein, und die deutschen Arbeiter werden von sich sagen dürfen, daß ihnen das Hauptverdienst an diesem Ergebnis zu danken ist.

Der Zentralrat richtet daher an alle Arbeiter-räte den dringenden Appell, im Sinne dieses Aufrufs tätig zu sein und mit dazu beizutragen, daß der deutschen Republik aus der Nichterfüllung gerade dieser ausschlaggebenden Friedensbedingung kein neuer un-absehbarer Schaden erwächst.

Häckels erstes Bekenntnis zum Monismus.

In der Generellen Morphologie (Normenlehre) der Organismen, dem grundlegenden Werk Häckelscher Forschung, worin alle seine später weiter ausgeführten Gedanken bereits enthalten sind, hat er auch sein monistisches Glaubensbekenntnis zum ersten Male abgelegt. Es ist im 1. Bande dieses 1866 erschienenen Werkes enthalten (S. 106 u. f.) und gibt die Quintessenz Häckelscher Weltanschauung:

„Die Richtung des Denkens der Neuzeit läuft unerkennbar auf Monismus hinaus. Der Dualismus, fasse man ihn nun als Gegensatz von Geist und Natur, Inhalt und Form, Wesen und Erscheinung, oder wie man ihn sonst bezeichnen mag, ist für die naturwissenschaftliche Anschauung unserer Tage ein vollkommen überwundener Standpunkt. Für diese gibt es keine Materie ohne Geist (ohne die sie bestimmende Notwendigkeit), aber ebensowenig auch Geist ohne Materie. Oder vielmehr es gibt weder Geist noch Materie im gewöhnlichen Sinne, sondern nur eins, das beides zugleich ist. Diese auf Beobachtung beruhende Ansicht des Materialismus zu bezeichnen, ist ebenso verfehlt, als wollte man sie des Spiritu-alismus geben.“ August Schöner.

Diese Worte des berühmten vergleichenden Sprachforschers, der die naturwissenschaftliche Untersuchungsmethode in der vergleichenden Sprachforschung durchgeführt, und als der erste von allen Sprachforschern die Theorie Darwins mit ebenso viel Geist als Erfolg auf diesen Teil der vergleichenden Biologie angewandt hat, begründen mit treffender Wahrheit den unterschiedlichen Gegensatz zwischen Dualismus und Monismus, der unsere gesamte Naturwissenschaft, wie die ganze Denktätigkeit unserer Zeit in zwei feindliche Heerlager trennt.

Die tatsächliche Vereinigung und vollkommene Versöhnung, welche in dem Monismus solche scheinbare Gegensätze finden, wie es Kraft und Stoff, Geist und Körper, Freiheit und Natur, Wesen und Erscheinung sind, ist auf keinem Gebiete des Erkennens mehr herbeizuführen, als auf demjenigen der Biologie, und vor allem auf dem der organischen Morphologie. Denn nichts hat so sehr einer gefunden und natürlichen Entwicklung unserer Wissenschaft geschadet, als der künstlich erzeugte Dualismus, durch welchen man bei jeder Beurteilung eines Organismus seiner materiellen Fort-zureichenden Erscheinung eine davon unabhängige Idee oder einen „Lebensweck“ entgegensetzte, ein Dualismus, welcher sich in der naturwissenschaftlichen Untersuchungsmethode als Gegensatz von Philosophie und Naturwissenschaft, von Denken und Geschehen über-all zum größten Schaden einer natürlichen Erkenntnis entwidet hat. Wie unendlich viel weiter würde unsere Wissenschaft jetzt sein, wenn man sich dieses künstlich erzeugten Zwiespalt bewußt geworden wäre, und wenn man mit klarem Bewußtsein die monistische Beurteilungsmethode als die einzig mögliche Methode einer wahren Naturerkenntnis befolgt hätte.

Indem der Monismus als philosophisches System nichts anderes, als das reinste und allgemeinste Resultat unserer allgemeinen wissenschaftlichen Weltanschauung, unserer gesamten Naturerkenntnis ist, bildet seine unterste und festeste Grundlage das allgemeine Naturgesetz: „Jede Ursache, jede Kraft hat ihre notwendige Wirkung, und jede Wirkung, jede Erscheinung hat ihre notwendige Ursache.“ Schon hieraus ergibt sich, daß derselbe jede Theologie und jeden Vitalismus, welche Form dieser auch annehmen mag, absolut verneint, und insofern ist die monistische Methode in der Biologie zugleich die mechanische, die materialistische, deren alleinige Berechtigung der vorige Abschnitt dargelegt hat. Da nun die viel-beirrte Weltanschauung des mechanischen Naturgesetzes in der organischen Natur durch nichts so sehr gefördert und so bestimmt begründet worden ist, als durch Darwins Theorie, so können wir auch diese Lehre als eine rein monistische bezeichnen. Und in der Tat beruht dieses ganze wunderbare Lehrgebäude, wie alle einzelnen Teile desselben, vollkommen auf reinen monistischen Anschauungen. Wenn wir bereits mit Hilfe der Deszendenztheorie die gesamte Morphologie der Organismen auf die allein sichere Grundlage der mechanischen Naturgesetze begründet, die Erscheinungen der organischen Morphologie mechanisch-kausal, aus ihren wirkenden Ursachen werden erklärt haben, so wird das darauf gegründete System der Morphologie der Organismen ein absolut monistisches Lehrgebäude sein, wie es freilich jede wahre Wissenschaft, insofern sie Naturwissenschaft sein will und muß, mit Notwendigkeit erreichen muß.

Die vollendete Philosophie der Zukunft, welche wir als das reife Resultat der notwendigen und vollkommenen gegenwärtigen Durchdringung von Empirie und Philosophie bezeichnen wollen, wird nichts weiter sein als ein vollendetes System des Monismus. Freilich wird zur Erreichung dieses hohen Zieles vor allem die erste Vorbedingung zu erfüllen sein, daß die Naturforscher Philosophen werden und daß sich die Philosophen in Naturforscher umwandeln, oder daß sich, mit anderen Worten, dieser durchaus künstliche und höchst schädliche Zwiespalt auflöst. In der Tat ist, wenn wir an beide die Anforderung einer vollständigsten reifen Ausbildung auf ihrem Gebiete stellen, nicht ein Unterschied — wir sagen, nicht ein Unterschied — zwischen Naturforschern und Philosophen, zwischen Natur-Wissenschaft und Natur-Philosophie ausfindig zu machen. Beide sind vielmehr eins und über-all ein und dasselbe. Die höher entwickelte Zukunft wird diesen künstlich erzeugten Dualismus nicht mehr kennen. Ihre monistische Weltanschauung wird Naturwissenschaft und Philosophie zu dem großen Ganzen einer einzigen allumfassenden Wissenschaft verschmelzen.

Von dieser absoluten Wahrheit des Monismus unerschütterlich durchdrungen, schließen wir diese Einleitung wie wir sie begonnen, mit einem Ausspruch unseres unvergleichlichen Goethe: „Weil die Materie nie ohne Geist, der Geist nie ohne Materie existiert und wirksam sein kann, so vermögen auch die Materie sich zu heben, sowie sich der Geist nicht nehmen läßt, anzuziehen und abzustößen; wie derjenige nur allein zu denken vermag, der

genugiam getrennt hat, um zu verbinden, genugam verbunden hat, um wieder trennen zu mögen.“

Die schwarz-weiß-rote Burschenschaft.

Die deutsche Studentenschaft hat eine große Erinnerung: die erste Burschenschaft und ihren Kampf für Einheit und Freiheit. Man sollte denken, daß die deutschen Burschenschaften, die nominalen Erben der alten Burschenschaft, die Erhebung ihrer alten Farben schwarz-rot-gold zu Reichsfarben freudig begrüßt hätten. Insofern ein in Eisen abgehärteter Burschentag will die neue Reichsfarbe nicht als Reichssymbol im Sinne der alten Burschenschaft gelten lassen und erklärt den Flaggenswechsel für unnötig und belagenswert. Das schwarz-rot-goldene Band hatte freilich schon lange den freisinnlichen, ja revolutionären Nimbus im Sinne der neueren Burschenschaft verloren. Studenten, die sich nach traditionell mit diesen Farben schmückten, hatten längst kein inneres Recht mehr dazu. Zum Teil war ihnen auch die große Vergangenheit der Farben bei ihrer Streberei und Hohenstaubenerbeizung lästig. Jetzt, da das ganze deutsche Volk die Farben der Burschenschaft und der großdeutschen Revolution von 1848 zu der seinen gemacht hat in deutlicher Abgabe an das neue Reich und in wohlbedachter Anlehnung an die Vergangenheit, sollten die vom Aberglauben der Revolution isolierten Bürgerkinder das alte Band ganz abtun. Mögen die Burschenschafter sich schwarz-weiß-rot und in allen Regenbogenfarben madrieren, wie die übrigen Farbenstudenten auch, das freisinnlich gesonnene deutsche Volk hat die Ambition der schwarz-rot-goldenen Farben aufgenommen und wird sie besser wahren als diese buntdarmigen Jünglinge, denen die Revolution alle Klostertöle geträumert hat.

Die schönen Lieder, die die deutsche akademische Jugend einst im Ueberdramen ihrer romantischen Begeisterung den Farben schwarz-rot-gold geweiht hat, sind und Sozialisten längst teuer. Wir wollen sie in Ehren haben und in treuem Andenken betönen als Zeichen eines edlen Idealismus. Den Schwarz-weiß-rotten überlassen wir gern die hohe Monarchie und sonstige Herrlichkeiten.

Notizen.

— Eine Ausstellung der Kriegsgefangenen Künstler. Für die aus der Internierung und Gefangenschaft zurückkehrenden Künstler wird eine Herbstausstellung geplant; behördliche Unterstützung ist angewendet. Alle Beteiligten, auch die Angehörigen der Zurückwarteten und Gefangenen, in deren Nach-lah vielleicht Etwas vorhanden ist, wollen bei der Geschäftsstelle des Wirtschaftlichen Verbandes bildender Künstler, Berlin W. 62, Lutherstr. 46, Namen und Adressen angeben.
— Porträte. Uronia: Sonntag, Mittwoch. Im Saale der Mitternachtskneipe, Montag und Sonntag nachmittags. Rügen, Dienstag. Von der Jagd zum Wabmann, Freitag. Samst. der Hochbergsport. Zum Hofim. der Jungfrau zur Darbietung. Donnerstag, Sonnabend. Oberangaria und Spilgen.

Für die Freigabe der Kriegsgefangenen.

Internationale Sozialistenkonferenz in Luzern.

Die deutsche Mehrheitspartei hat folgende Resolution zur Intervention in Ungarn eingebracht:

Nachdem die Entente unter der Fahne der Demokratie den Sieg errungen, demonstriert sie das Spiel und sucht überall die kapitalistischen Kräfte zu einer Konterrevolution und antidemokratischen Bewegung zusammenzuführen. Mit den Armeen der rumänischen Bojaren, denen sie ihre Autorität verleiht und sie mit Waffen versieht, unter Anwendung von Gewalt, schamloser List und Betrug versucht sie die Arbeiterrepublik Ungarn in der gleichen Weise wie die anarchistischen Armeen, die bürgerliche Revolution in Ungarn niederzuschlagen. Sie unterstützt in Rußland mit Waffen und Lebensmitteln die gegenrevolutionären Armeen von Kolltschak und Denikin und nimmt selbst direkten Anteil an der Niederwerfung der russischen Revolution, indem sie die Hungerblockade aufrechterhält. Ohne sich in die innere Kämpfe Rußlands einzumischen, die vom russischen Volke selbst ausgeht, werden müssen, erklärt die Internationale ihre Solidarität mit den Arbeitern und mit allen Revolutionären in Rußland und in Ungarn, soweit sie für die Demokratie und den Sozialismus kämpfen. Die Internationale gibt besonders ihre Sympathie kund für die russischen Revolutionäre, die, nachdem sie die Gewalttätigkeit des Kaiserismus, des Pangermanismus, Drexl-Liloms und die deutsche Invasion zu erdulden hatten, nunmehr die Invasion der kapitalistischen Staaten der Entente zu ertragen haben, deren Tendenz es ist, Rußland um seine revolutionären Errungenschaften zu bringen, in eine kapitalistische Kolonie zu verwandeln und an Stelle des zaristischen Absolutismus die despotische Gewalt des Weltkapitals zu setzen. Ausgeübt durch Mordlinge, ist diese Politik gekennzeichnet als Verrat an den Völkern, die ihr Blut im Weltkrieg vergossen haben, weil sie den Sieg der Demokratie erhoffen, und die nunmehr aus dem Krieg eine kapitalistische Welt entstehen sehen, die alle Völker wirtschaftlich und politisch knechten will. Sie verlangt, daß das Proletariat, um seine eigene Freiheit und Unabhängigkeit zu wahren, sich mit allen Mitteln der Intervention in den revolutionären Ländern widersetzt; sie fordert, daß der Krieg einseitig durch rasche Demobilisation liquidiert wird und die Spannungen des Weltfriedens allen Völkern uneingeschränkt zugute kommen.

Nach Hilferding spricht Emhjora (Schweden). Er findet im Friedensvertrag trotz seiner Verwerflichkeit einen Vorzug, nämlich den Heim zur Gründung des internationalen Staates. Er erklärt, daß die Unabhängigen während des Krieges keine volle Sympathie gehabt haben, daß sie aber jetzt durch ihr Entgegenkommen an die Kommunisten in Gefahr seien, diese Sympathie zu verlieren.

Eduard Bernstein:

Die Krise der Internationale bestehe in der Frage: Marx oder Bukharin. Was könnte einen Sozialisten veranlassen, zu der neuen Bukharin'schen Internationale überzugehen, noch dazu in einer Zeit, die bereits genügend gelehrt hat, was durch die Ausnützung der demokratischen Einrichtungen für die Arbeiterklasse erreicht werden kann. Mit seinen

Angriffen auf die deutsche Mehrheit

traf Hilferding die Politik einer ganzen Reihe von Parteien der Internationale. Die deutsche Republik steht vor ihrer Schicksalsfrage, geht sie zugrunde, so dient das der Weltreaktion. An dem Streit der beiden Parteien droht Deutschland zugrunde zu gehen. Die Mehrheit hat die Verantwortung übernommen und sieht sich dabei der Gefahr ausgesetzt, Fehler zu begehen, während die Unabhängigen aus der Verantwortung herausgehen und die Position des Kritikers einnehmen, der von den Fehlern des Gegners lebt, die er zum Teil selbst provoziert.

Die bürgerliche Mehrheit in der deutschen Nationalversammlung

haben die Unabhängigen verschuldet, indem sie das Zusammengehen mit der Sozialdemokratischen Partei bei den Wahlen abgelehnt hätten. Sie haben den Eintritt in die Regierung abgelehnt. (Hilferding: Mit bürgerlichem Zusammenschluß!) Die paar Bürgerliche hätten gegen die sozialistischen Minister aus beiden Parteien nicht auftreten können. Die allgemeine Auffassung des 9. November von der Notwendigkeit der Einigkeit aller Sozialisten haben die Unabhängigen unter dem Einfluß der Kommunisten aufgehoben. Wegen der paar Repressionsakte in Deutschland sprach man von Kolltagarden und davon, daß die Zustände in Deutschland schlimmer seien als in Rußland. Aber von den Sekatomben russischer Sozialisten, die von den

Bolschewisten hingemordet

murden, spricht man nicht. In Deutschland kann die unabhängige Partei sich frei entfalten. Sie wählt sich selbst das Maximum ihrer Presse. Hier aber spricht man von russischen Zuständen. Wo war jemals eine revolutionäre Regierung nicht gezwungen, Repressalien zu begehen? Verschiedentlich hat die deutsche Regierung zu spät eingegriffen, weil sie bis zuletzt vor Gewalt zurückwich. Und dann mußte sie härter zupacken, als es bei früheren Vorkäufen notwendig gewesen wäre. Was würden Sie tun, wenn Leute die Revolverarbeiter verhindern, zur Arbeit zu gehen, um die Gruben vor dem Erlaufen zu bewahren? Antworten Sie! (Hilferding: Erst muß festgestellt werden, ob das wahr ist, und nicht auf Grund der rechtssozialistischen Presse!) Ach, alles ist bei Euch Lüge! (Griffen: Sozialisten muß man!) Die Mehrheit ist die alte Arbeiterpartei, mit ihr könnt Ihr zusammengehen. Ausrottet werdet Ihr sie nie. Wer eine gemeinsame Aktion des deutschen Proletariats will, der muß für die Vereinigung sein, und zu dieser Einigung kann niemand mehr beitragen als die Internationale, wenn sie ihren Grundsatzen treu bleibt. (Beifall.)

Otto Weis stellt gegenüber Hilferding fest, daß er in seiner geistigen Rede ausdrücklich und an erster Stelle die Eroberung der politischen Macht gefordert hat. Weis kündigt an, daß der Briefwechsel, der am Abend des 9. November über die Ergründung der politischen Macht zwischen den beiderseitigen Parteileitungen geführt worden ist, den Delegierten vorgelegt werden soll.

Trostka (Polen): Die Verhandlungen haben bewiesen, daß die erste Bedingung der sozialistischen Revolution noch nicht erfüllt sei, nämlich die Einheit der sozialistischen Kräfte.

Ein Telegramm des rumänischen Pressebureau berichtet, daß Rumänien nichts mit der Einsetzung Tokschs in Ungarn zu tun habe.

Hundmann erklärt dazu unter allgemeiner Zustimmung, daß man die Demokratie der rumänischen Regierung genügend kenne, um dieses Telegramm ausreichend bewerten zu können.

Renauzel (Frankreich)

als Berichterstatter der Kommission: Wir haben uns abzu lange mit allgemeinen Formeln begnügt, wir müssen eine Politik der Aktion vorbereiten, gegenüber dem Friedensvertrag. Ein ausgeglichener Anfang dazu ist der englische Bericht. Ich sage den besiegten Völkern

nicht, daß sie die Verträge unbeschadet unterzeichnen sollen; aber erst wenn der Krieg liquidiert ist, können die anderen Probleme zu lösen versucht werden. Der Friedensvertrag bringt auch eine gewisse Entscheidung der Schuldfrage. Das deutsche Proletariat wäre gegenüber einem Diktatfrieden eines herrschenden Deutschland modifiziert gewesen. (Zuruf der französischen Mitglieder: Ebenso wie wir!) Um unseren Protest stärker zu gestalten, müssen wir doch auch anerkennen, daß der Vertrag z. B. den Völkern Österreich-Ungarns und Polens die Freiheit gebracht hat. Hilferding muß auch sagen, daß

die Internationale stets für die Landbesitzverteilung

eingetreten ist. Ich begrüße die Erklärung Hermann Müllers, daß Deutschland den Vertrag, soweit es möglich, loyal erfüllen will. Die lokale Erfüllung schafft die Plattform für die Aktion zur Revision des Friedens. Der Völkerbund hat zwar schwere Fehler, aber er besteht doch und er ist der erste internationale Organismus. Wir müssen ihn so ausbauen, daß er unseren Zielen entspricht. Die proletarische Diktatur darf nur die Diktatur der Mehrheit sein. Die bolschewistische Diktatur der Minderheit verwerfen wir. Die Internationale hat jetzt zwei Hauptaufgaben: Eine Politik der Mäßigung des Drucks gegenüber Deutschland und den Ausw. des Völkerbundes durchzuführen. Nicht unsere Resolutionen geben den Ausschlag, sondern die Aktion, die wir führen müssen. Höchst gefährlich ist die unter russischem Einfluß erfolgende

Stillelegung von Kohlengruben in Schlesien,

die die Gruben mit Erlaubnis bedrohen. Katastrophal besonders dann, wenn Englands Kohlenausfuhr aufhört. Der Bericht von Renauzel über Kolonial- und Wirtschaftfragen wird genehmigt. Lenso der Bericht über die Territorialfrage, wobei sich jedoch die russischen sozialistischen Revolutionäre der Abstinenz enthalten. Bei der Territorialfrage wird noch die Forderung des Selbstbestimmungsrechts für die Deutschen in Südbalkanon erwogen. Es wird dann abgestimmt darüber, ob die allgemeine Einleitung der Resolution in der Fassung der kommunistischen Mehrheit (Renauzel) oder in der Fassung Longuet angenommen wird.

Zur Resolution über die Intervention in Rußland erklärt Prossard (Frankreich) namens der französischen Mehrheit, daß die Resolution ein Kompromiß sei, dem zwischen wesentlichen Konzeptionen von beiden Seiten gemacht wurden. Die französische Mehrheit spricht angesichts des gegenrevolutionären Sieges in Ungarn der russischen Sowjetrepublik, die sich seit zwei Jahren trotz allen Drucks gehalten habe, brüderliche Sympathie aus und erklärt, daß das französische Proletariat den schärfsten Kampf zur Befreiung nicht nur Rußlands, sondern aller Völker führen werde. (Beifall.)

Wachsmann möchte nicht, daß durch die Worte Prossards der Eindruck entstehe, als ob die Kommission die Resolution nur mit halbem Herzen angenommen habe; im Gegenteil, sie habe den Protest einmütig mit leidenschaftlicher Anteilnahme beschlossen. Grumbach (Frankreich) erklärt das gleiche und fügt hinzu, daß er die russische Revolution nicht verwechselt mit den Formen, die sie gegenwärtig angenommen habe.

Der Protest gegen die bewaffnete Intervention in Rußland wird einstimmig angenommen und die Konferenz wiederholt ihre Forderung, eine sozialistische Untersuchungskommission nach Rußland zu entsenden.

Die Konferenz fordert in einer weiteren Entschließung, daß der Verhaftung von 150 000 Kriegsgefangenen Deutschlands, Österreichs, Rußlands und Bulgariens ein Ende gemacht wird. Die Wiederherstellung des durch den deutschen Militarismus in schrecklicher Weise zerstörten Nordfrankreichs dürfe nicht eine so schändliche Verflistung von Hunderttausenden von Männern zulassen, die als Kriegsgefangene ihre Pflicht getan haben und die der Kapitalismus als Streikbrecher gegen die französischen Arbeiter verwenden möchte.

Der Wiederaufbau muß sofort und wirkungsvoll durch die Friedensarbeit gesichert werden, die der schwergeprüften Bevölkerung der zerstörten Gebiete das Brot nicht wegnehmen soll. Gleichseitig wird dagegen protestiert, daß etwa die noch in Deutschland befindlichen Kriegsgefangenen von der Entente den Armeen Kolltschak und Denikins zugeführt werden. Es wird weiter protestiert gegen die armenischen Rehesien, gegen die blutige Unterdrückung Korea's und insbesondere der dortigen sozialistischen Bewegung durch Japan gegen die schändliche Unterdrückung der Arbeiterbewegung in Griechenland und gegen die Zustände im Baltikum. Es wird die Zurückziehung aller fremden Truppen und Umfassung neuer Truppenverbände und Truppentransporte, sowie die Anerkennung der Selbstständigkeit der baltischen Länder gefordert. Weiter wird der Wunsch über die Judenprograme in Polen und der Ukraine ausgesprochen und die Entsendung einer Untersuchungskommission wegen der Pogrome verlangt.

Henderson schlägt die Konferenz mit einem besonderen Dank für die unermüdete Arbeit des Internationalen Sekretärs Hundmann und mit Worten der Hoffnung auf die künftige gemeinsame Arbeit der Internationale zur Befreiung der Völker und zur Verwirklichung des Proletariats.

billiger elektrischer Energie

führen. Leider erfährt das Gesetz nur Anlagen, die zur Herstellung elektrischer Arbeit in einer Spannung von 50 000 Volt und mehr bestimmt sind; dadurch werden eine große Anzahl privatrechtlicher Anlagen nicht erfasst. Wir hoffen daher, daß das Reich von der durch den § 5 der Vorlage gebotenen Gelegenheit, nach der die Sozialisierung auch für kleinere Gesellschaften möglich ist, Gebrauch machen wird. In dieser Bestimmung erblicken wir die Rechtsgrundlage für eine schnelle und umfassende Auffassung der Kraftanlagen; je schneller die Zentralisierung fortgeschritten, desto eher und vollständiger erteilen wir auch das große volkswirtschaftliche Ziel:

Rablen zu sparen.

(Beibehaltung Zustimmung.) Das Gesetz bringt also nicht die volle Sozialisierung, sie ist auch nicht mit einem Schlage möglich. Wir Sozialdemokraten sozialisieren nicht aus Liebhaberei, sondern aus Überzeugung, und dürfen uns keine illusorischen Experimente leisten. Die Werkstätten des ehemaligen Kaiserreichs dürften wir uns nicht aneignen. Wir lassen, daß das Wort: „Es geht zu langsam“ bald keinen Boden mehr im Volke finden wird, sondern daß man sich mehr die Ansicht Rausch's zu eigen macht, der vor Führern

warnie, die die Befreiung eines Menschen als kurz und mühselos darstellen, und demgegenüber Führer empfinden, die mit den Schwierigkeiten der Wanderung vertraut machen, so daß der Wanderer auch für eine gehörige Ausrichtung Sorge tragen wird. Solche Führer wollen wir sein. (Lebhafte Zustimmung bei dem Soz.) Unsere im Friedensvertrage übernommenen Verpflichtungen zur Kohlenabgabe weisen uns auf eine viel taftrefflichere Ausnutzung der Wasserkraft zur Erzeugung der elektrischen Energie. Elektrische Energie ist uns namentlich für die

Bevölgung der landwirtschaftlichen Arbeit

nötig, weil der Krieg und ein großer Teil männlicher Arbeitskräfte entzogen hat und weil wir für die Landwirtschaft auch die fremdlandischen Arbeiter durch elektrische Energie ersetzen müssen. Wir müssen darauf bedacht sein, unsere volkswirtschaftlichen Aufgaben völlig mit eigenen Kräften durchzuführen. In dem Sinne erklären wir in dem Gesetz einen Fortschritt, wenn wir uns auch mehrere Bestrebungen zu einem blühenden Sozialismus im Ausschusse vorbehalten. (Beifall.)

Abg. Reich (Jentz): Die Stärke des Entwurfes ist volkswirtschaftlicher, nicht finanzieller Art; das wird mehr oder weniger bei allen Sozialisierungen der Fall sein, da sie einen fühlbaren Eindruck in Struktur und Freiheit des Wirtschaftslebens bedeuten. Die Vorlage soll nicht ein Signal für eine weitere Sozialisierung im Schlepptempo geben, sondern geht mit Recht vorwärts und unter Berücksichtigung der Finanzlage auf einem bereits betretenen Wege vor. Das Wort Sozialisierung braucht nicht zu scheuen, da von dem Begriff schon viel in unseren wirtschaftlichen Einrichtungen, namentlich der Städte, Stände und Genossenschaftlichen aufgenommen worden ist. Die Finanzfrage ist nicht genügend geklärt, auch nicht durch die Erklärungen des Reichsfinanzministers. Diese mangelhafte Begründung wäre nicht einmal bei einer günstigen Finanzlage, wie sie etwa vor dem Kriege bestand, hinzunehmen. Daraus haben wir vorzichtig mit Skepsis operiert, als jetzt mit Millionen. (Sehr richtig! im Jentz.) Dabei stehen wir sehr nahe vor dem Staatsbankrott.

Wir beantragen die Ueberweisung der Vorlage an einen Ausschuß von 28 Mitgliedern, wo diese Befinden reichlich erwogen werden müssen. Möge aber dieses Gesetz zu der Wille des Vaterlandes etwas beitragen. (Beifall im Jentz.)

Abg. Wieland (Dem.): Mit dem Ziel der Vorlage, an die Stelle der bisherigen Verteilung eine gemeinschaftliche Regelung der gesamten Elektrizitätswirtschaft zu setzen, sind wir durchaus einverstanden, nur haben wir folgende Bedenken, ob dieser Weg zum Ziele führen wird. Die Begründung des Entwurfes ist etwas mager ausgefallen (Zustimmung), man vermehrt besonders technische und sachverständige Urteile. Ein großer Mangel des Entwurfes ist, daß er über die organisatorische Gestaltung der Elektrizitätswirtschaft so gut wie gar nichts sagt, zwar ist die Einsetzung eines Beirats in Aussicht genommen, aber ich fürchte, es wird uns damit ebenso gehen, wie mit dem im Kohlengesetz vorgeschlagenen Reichsausschuss, von dem man bis heute noch nichts gehört hat. In jedem Falle müßte dafür gesorgt werden, daß in diesem Beirat auch die Interessenten vertreten sind, sonst kommen wir zu einer Verleerung des elektrischen Stroms, denn, wie wir bei dem staatlichen Kohlenbau erfahren haben, arbeiten Staatsbetriebe immer teurer als Privatbetriebe. (Sehr richtig! bei dem Dem.) Keine politischen Freunde würden es für richtig halten, einen gemischt-wirtschaftlichen Betrieb in Gestalt einer Aktiengesellschaft, etwa unter dem Namen Reichs-Elektrizitäts-Zentrale zu errichten. Es wäre eine gemischt-wirtschaftliche Gesellschaft zu bilden, in welche gegen Gemäßung von Aktien die verschiedensten Elektrizitätsunternehmen des Reiches, der Länder, der Gemeinden und der Privatgesellschaften eingebracht werden müßten. Die Vorteile eines solchen gemischt-wirtschaftlichen Betriebes würden folgende sein: das Reich würde finanziell entlastet, es würde keine Erweiterung des reichsweiten Betriebes eintreten, was bei der jetzigen Finanzlage des Reiches außerordentlich wichtig ist, der Aufschwung brauchte nicht weiter belastet zu werden; es würden keine wesentlichen organisatorischen Umwälzungen notwendig sein. Das Ziel, das man mit dieser Vorlage erreicht, würde rascher und sicherer erreicht, und die Sozialisierung würde viel rascher und gründlicher durchgeführt werden.

Unser ganzer Wirtschaftskörper ist krank,

und er ist ein absolut untaugliches Objekt zu Experimenten, wie diese Vorlage eines bedeutet. (Sehr richtig! bei dem Dem.)

Reichsfinanzminister Mayer weist die Angriffe der Vorredner kurz zurück.

Abg. Wiener (Nat. Sp.): Unsere Fraktion erblickt in dem Entwurf eine Maßnahme von ungeheurer Bedeutung für unser gesamtes Wirtschaftsleben. Schon der erste Schritt auf diesem Wege kann für die Gestaltung der Wirtschaft von entscheidender Bedeutung sein, um so weniger angebracht wäre eine überstürzte Beratung. Wir haben gegen die Uebernahme der Höchstspannungsleitungen um, durch das Reich sachlich keine Bedenken. Die Wirtschaftlichkeit eines Werks beginnt allerdings erst bei gemüssiger Abgabe von Strom, so daß tatsächlich eine Reihe kleiner Kraftwerke unwirtschaftlich arbeitet. Dieser Uebelstand aber kann überwunden werden, indem man die kleinen Werke mit großen, die ihnen den Strom liefern, in Verbindung bringt.

Abg. Jansen (U. Soz.): Eine Verständigung ist noch keine Sozialisierung. Die Grundvoraussetzungen für eine Sozialisierung: Ausblüh der Ausnutzung von minderwertigen Arbeitskräften und Eingliederung in die Gemeinwirtschaft fehlen in dem Entwurf, er bringt lediglich

ein Reichs-Elektrizitätsmonopol.

Hier handelt es sich also nicht um Sozialisierung, sondern um Verstaatlichung und Reichsmonopol genau so, wie es bei der Eisenbahn auch schon das gute alte deutsche Reich gemacht hat. Das Ganze läuft auf eine indirekte Besteuerung hinaus, so wie sie das Reichsfinanzministerium zur Deckung des ungeheuren Geldbedarfs des Reiches auch für andere Gebiete vorgesehen hat, ebensowenig wie das Kohlensozialisierungsgesetz eine Erleichterung der Lage der Bergarbeiter gebracht hat, erwachsen durch dieses Gesetz der Arbeiterklasse irgend welche Vorteile, der Privatwirtschaft wird durch dieses Gesetz kein Tropfen kapitalistischer Unruhe zugunsten der Sozialisierung abgezogen, das Reich begnügt sich mit der Verwollungstätigkeit, stellt wo in dem Entwurf ein Anlauf zur Sozialisierung vorliegt, wird er wieder verdrängt. Die Verstaatlichung der bürgerlichen Parteien wegen der Höhe der durch das Gesetz notwendig werdenden Entschädigungen wären künftlich, wenn man sie, wie wir es wollen, möglichst niedrig bemittelt. (Zuruf: Wollen wir auch!) Wir werden Ihnen entsprechende Anträge unterbreiten und dabei sehen, wie Ihr gutes Herz für ...

die Finanznot des Reiches

in Wahrheit beschaffen ist. Das Gesetz geht mit einer Schonung gegen den Privatkapitalismus vor, der nicht überboten werden kann. Wir werden im Ausschuss dahin zu wirken versuchen, daß als erste Etappe zur wirklichen Sozialisierung wenigstens das Reichsmonopol gesichert wird. (Lebhafte Beifall bei dem U. Soz.) Abg. Weidmann (D. Sp.): Der größte Vorzug des Gesetzes wäre, daß es ein einheitliches System der Hochspannungsbetriebe schafft; daraus ergibt sich die Möglichkeit, die zahlreichen süddeutschen Wasserkraft auszunutzen. Bedauerlicherweise soll der Plan nun in einer Zeit stürzender Leuerung durchgeführt werden. Seinem Grundgedanken stellen wir durchaus sympathisch gegenüber, dennoch müssen wir unsere Zustimmung von der Abänderung verschiedener Bestimmungen abhängig machen. Wir leben in einer Zeit, wo das wirtschaftliche Leben rapide abwärts geht, und gehen einer noch trübsameren Zukunft entgegen; zahlreiche Betriebe sind insolvent, weitere Stilllegungen sind mit Sicherheit zu erwarten; so müssen wir alle Ausgaben für Anlagen vermeiden, die, wie die Begründung selbst sagt, erst in ferner Zeit reifen.

Die Vorlage geht an einen Ausschuss von 28 Mitgliedern. Nächste Sitzung: Montag, 10 Uhr.

Nationalversammlung zu Weimar

75. Sitzung, Sonnabend, den 9. August 1919, nachmittags 3 Uhr.

Am Regierungstische: Dr. Mayer.

Präsident Heßendorf eröffnet die Sitzung 3 Uhr 20 Min. Die erste Beratung des Gesetzesentwurfes über die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft wird fortgesetzt.

Abg. Lehmann (Soz.): Wir begrüßen das Gesetz und hoffen, daß ähnliche Maßnahmen auch auf die eng mit der Elektrizität verbundenen Verkehrsmittel, Straßen und Wasserkraft, ausgedehnt werden. Das Gesetz bringt die Beendigung des Kapitalismus und wird gleichzeitig die Befreiung der Reichsfinanzen herbeiführen. Die Stimmung der arbeitenden Klasse wird damit gewonnen werden; denn das Gesetz bedeutet eine wirkungsvolle Ueberlegung der Frage, daß die Regierung sich schützend vor den Kapitalismus stelle. (Zustimmung links.) Ein großer Schritt vorwärts ist damit getan, daß das Reich sich in den Besitz der großen Kraftwerke setzen will, bis dadurch gegebene Vereinheitlichung der Kraftverteilung wird zu ihrer beherrschenden Ausnutzung und zu einer allgemeineren Versorgung des Volkes mit

Gewerkschaftsbewegung

Der Provisionsagentenangelegten-Streit.

Der Verband der Bureauangestellten veröffentlicht folgendes: Laut Bekanntmachung in Nr. 141 des „Reichsanzeigers“ schwebt beim Reichsarbeitsamt das Verfahren, den Reichstarif für Versicherungsangestellte vom 12. Mai d. J. auch für die Provisionsagentenbetriebe für allgemein gültig zu erklären. Die Provisionsagenten haben hiergegen Einspruch erhoben, obgleich sie durch eine Verpflichtung der Versicherungsunternehmen in die Lage versetzt werden können, die hieraus erwachsenden Kosten zu tragen. Dabei kann es naturgemäß wieder den Gesellschaften noch den Angestellten zugunsten werden, den Provisionsagenten eigene überhöhte Bezüge zu garantieren. Am 15. Juli gingen die Führer des Provisionsagentenverbandes — des Arbeitgeber-Reichsverbandes deutscher Versicherungsvertreter — die Verpflichtung ein, in ihrem Verband die Annahme des Reichstarifvertrages zu erwirken. Sie gaben dabei der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Annahme des Reichstarifvertrages durch die Provisionsagenten erfolgen könne. Nachdem das Reichsarbeitsamt von dieser schriftlichen Erklärung maßgebender Provisionsagenten Kenntnis erlangt hatte, ermächtigte der zuständige Referent die Angestelltenverbände, in der Öffentlichkeit und Presse bekanntzugeben, daß seinem Urteil nach der Einspruchsvorbehalt der Provisionsagenten gegen die Ausdehnung des Reichstarifvertrages auf die Angestellten in den Provisionsagentenbetrieben wenig stichtliche Ueberzeugungskraft besäße. Die zuständige Stelle des Reichsarbeitsamts erklärte ferner den Provisionsagenten, falls diese sich wieder dahin wenden sollten, den Rat zu geben, den Reichstarifvertrag anzunehmen.

Die Streikleitung gibt bekannt:

Für Durchführung dieses Streiks ist es unbedingt erforderlich, daß sämtliche Kolleginnen und Kollegen volle Solidarität üben, wie es auch die am 4. d. Mts. stattgefundene Delegiertenversammlung aller Versicherungsbetriebe einstimmig zum Ausdruck gebracht hatte, keine Streikarbeit zu leisten. Unter Streikarbeit ist jede Arbeit, die für einen Provisions-Generalagenten geleistet wird, zu verstehen, einschließlich der Abwicklung des Briefverkehrs.

Kolleginnen und Kollegen! Unterstützt die Angestellten der Provisions-Generalagentenbetriebe. Die Streikleitung befindet sich von heute ab in Haverlands Festhölle, Neue Friedrichstr. 35, Zimmer 6. Alle Kollegen der Provisions-Generalagentenbetriebe wollen sich dorthin wenden.

Die Beseitigung des Trinkgeldsystems

hat wieder recht erhebliche und erhebliche Fortschritte gemacht. In Düsseldorf hatten die gewerkschaftlichen Angestellten bereits den Generalstreik beschlossen, weil sich die Unternehmer mit Hilfe der Christlichen eine Arbeitswilligengarde zu schaffen suchten; im letzten Augenblick kam noch eine Einigung zustande, nicht zuletzt wohl deswegen, weil die Unternehmer selbst einsehen hatten, wie schwach doch in Wirklichkeit der Anhang der Christlichen ist. — In Medlenburg wurde ebenfalls ohne Streit ein Schiedsspruch erzielt, der für beide Westfalen das Trinkgeldsystem als Entlohnungsform beseitigt, und in Leipzig wurde am 2. August ein Ortsarif ebenfalls den Unternehmern abge-

rungen, ohne daß diese es auf eine Arbeitseinstellung ankommen ließen. — Auch in Süddeutschland hat die feste Entlohnung nun endlich Platz gegriffen; allerdings mühten die Angestellten in Mannheim durch einen ständigen Streik den Unternehmern erst ihren unbequamen Entschluß kund tun, und in Frankfurt a. M. wurde am 1. August die Arbeit eingestellt, dürfte aber inzwischen wieder aufgenommen worden sein unter der Bedingung, daß ab 1. September die feste Entlohnung tariflich festgelegt wird.

Generalversammlung der Töpfer.

Der Zentralverband der Töpfer und Berufsgenossen Deutschlands, Filiale Groß-Berlin, legt am Donnerstag, den 14. August, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 1, seine letzte vertragliche Generalversammlung fort. Zu erledigen sind noch die Punkte: Bericht von der 11. Generalversammlung in Nürnberg und Stellungnahme zur Wahl eines ersten Vorsitzenden.

Da die Kollegen, die auf dem Boden der U. S. V. D. und R. P. D. stehen, unsere Gewerkschaft zum politischen Zusammenplay machen wollen, ist es Pflicht aller Kollegen, auch der aus den Vororten, die auf dem Boden der U. S. V. D. stehen und die der Meinung sind, daß die Gewerkschaften lediglich berufliche Interessen zu vertreten haben, in dieser Versammlung zu erscheinen. Es darf nicht so weiter gehen, daß eine kleine Gruppe unsere Organisation beherrscht und Kollegen, die jahrelang die Interessen der Kollegen zur vollsten Zufriedenheit gewahrt haben, diesen nun ein Mißtrauensvotum aussprechen will. Zum 1. Vorsitzenden muß wieder ein Kollege gewählt werden, der nur unsere gewerkschaftlichen Interessen wahrnimmt und keine Parteipolitik in unserer Gewerkschaft treibt. Weiter muß der unfelge „Vorwärts“-Boykott aufgehoben werden, der von nur einem Zehntel der Kollegenschaft beschlossen worden ist.

Es ist zu verstehen, daß diese Kollegen, angeleitet durch den ewigen Parteistreit in unseren Versammlungen, die Versammlungen meiden. So darf es aber nicht weiter gehen, weil sonst unsere Organisation zugrunde geht. Wir stehen kurz vor unserer allgemeinen Lohnbewegung, die diesmal ganz besonders alle unsere Kräfte und unsere Einigkeit erfordert. Darum ist es unbedingt nötig, daß alle Kollegen, die mit der alten Zeitung zufrieden sind, in der nächsten Versammlung erscheinen. Auch die aus den Vorortbezirken dürfen nicht fehlen.

Zur Lohnbewegung der Krankenlastenangestellten schreibt uns ein Krankenlastenangestellter: An einem Beispiel will ich zeigen, wie die Gehaltsverhältnisse in den Kassen und wie berechtigt die Forderungen sind. Ich erhalte seit dem 1. April d. J. nach 6 jähriger Tätigkeit ein Monatsgehalt, welches einem Wochenlohn von 100 M. entspricht, trotzdem ich das Glück hatte, bereits vor ein paar Jahren angestellt zu werden. Vor dem 1. April d. J. erhielt ich mit Teuerungszulage und Kinderzulagen, welche jetzt abgeschafft sind, bedeutend weniger. Wenn man bedenkt, daß die Krankenlastenangestellten überhaupt sehr spät mit Teuerungszulagen bedacht wurden, daß sie zum großen Teil schweren Schalterdienst haben und mit dem Befehl gut vertraut sein müssen, wird man verstehen, daß sie einmal besser gestellt sein wollen. Ihre Forderungen bestehen vor allem in 1200 M. Entschädigungsummen und einer laufenden Teuerungszulage. Während man den Lieferanten der Kasse immer höhere Preise bewilligte, werden die Angestellten, besonders die in den letzten Jahren durch Einführung der Reichsversicherungs-

ordnung eingestellten, niedrig bezahlt. Die Angelegenheit wird in den nächsten Tagen den Schlichtungsausschuss beschäftigt. Dasselbe werden diese Verhandlungen ein besseres Resultat zeitigen, als die Verhandlungen mit dem Kasserverbande.

Musikinstrumentenarbeiter. Montag, den 11. August, abends 7 Uhr, in der Aula der Kaiserlichen Oberrealschule, Dresdener Str. 113, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vereinbarungen über Ferien in diesem Jahre. 2. Stellen für den Unternehmern unter Bezugnahme länger zur Verfügung? 3. Verschiedenes. — Das Mitgliederbuch ist mitzubringen. — Vollzähliges Erscheinen erwartet die Vorstandskommission.

Oberte-Versammlung der Angestellten-Kassenschiffe, Gruppe 14 (Metallindustrie). Montag, den 11. August, abends 6 Uhr, Restaurant Delobere, an der Jannowitzbrücke 2.

Tischler, Bezirk Weiskesee. Dienstag, nachmittags 5 Uhr, im „Bräutchen“, Reibersar. 122, Mitgliederversammlung.

Die Vollversammlung aller Angestellten und Arbeiter der nachstehenden Firmen findet am Dienstag, den 12. August, abends 7 Uhr, im Lokal „Kühnhauser“, Niederschöneweide, Berliner Straße, Katt: Varagon, Kassenblock A.-G., Uberschöneweide, C. J. Vogel A.-G., D. H. Kärt A.-G., Berufsanstalt für Luftfahrt, Adlerhof, R. R. A., Niederschöneweide, Georg Granert A.-G., Karl Dauschold, Bergmann u. Weisbach, Stralau, Webel u. Vannermeier, Treptow. Der Arbeiterrat.

Oberte der Angestellten-Kassenschiffe der gesamten Gr. Berliner Metallindustrie. Mittwoch, den 13. August, abends 6 Uhr, päpstlich, Versammlung in Haverlands Festhölle, Neue Friedrichstr. 35. Tagesordnung: 1. Stand des Tarifvertrages. 2. Die geistigen Grundlagen der Revolution.

Bildhauer. Dienstag, den 12. August, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 1: Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes und der Redatoren über das 2. Quartal. 2. Berufs- und Organisationsfragen. 3. Verschiedenes. Mitgliederbuch legitimiert.

Angestellte der Spiritfabriken, Spirituszentrale, Likör- und Süsswarenfabriken, Jenu- und Spiritusgroßhandlungen und Groß-Debitantion. Versammlung zur Entgegennahme des Schiedsspruches über den Tarifvertrag am Montag, den 11. August, in Haverlands Festhölle, Neue Friedrichstr. 35, abends 7 Uhr.

Bergolder. Montag, nachmittags 5 Uhr, bei Greise, Rungestr. 20, Versammlung aller in Grundbesitz und Belegereien beschäftigten Kolleginnen und Kollegen. Tagesordnung: Wie stellen wir uns zu unserer bisherigen Entlohnung?

Jugendveranstaltungen.

Charlottenburg. Heute, Sonntag, Sommerfest im Volkshaus, Rosinenstr. 4. Beginn 5 Uhr. M. 1.

Weiskesee. Heute, Sonntag, 8 Uhr, Beteiligung der Arbeiterjugend an einem Sommerfest der U. S. V. D. im Garten des Schlosses Weiskesee. Eintritt zu 1 M. an der Kasse. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest in der Dorffisch-Branerel statt.

Allg. Familienherbefe. Sonntag, 10. August, Paß- und Aufnahmefest von 2-6 Uhr im Restaurant Geißstr. 12/13.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Montag mittig. Im Süden etwas wärmer, zeitweise heiter und meist trocken, im Norden noch überwiegend bewölkt, hier etwas Regen, keine wesentliche Temperaturveränderung, schwache westliche Winde.

Verantw. für den Redaktion. Teil: Alfred Scholz, Reutlin für Anzeigen: Theodor Bloke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Sinner u. Co. in Berlin, Lindenstr. 3. Preis 2 Betragen.

A. Wertheim

Leipziger Straße / Königstraße / Rosenthaler Straße / Moritzplatz

Blusen

- Blusen aus leinenartigen Stoffen, in verschiedenen Formen 1975
- Blusen aus farbigem leinenartigen Stoff, Sportform 2950
- Blusen aus weißem Voile, in verschiedenen Formen 3850
- Blusen aus weißem Voll-Voile, in verschiedenen Formen 4900

Kleiderröcke

- Washrock leinenartiger Stoff, jugendliche Form 1475
- Washrock rein Leinen, faltige Form mit Gürtelverzierung, weiß 3900
- Rock aus festem Stoff, verschiedene Formen, grau 3700 u. 4000
- Rock aus cheviotartigem Stoff mit schwarzer Tresse u. Knopfgarnierung, blau 4200
- Taffelrock gezogene Form, schwarz 9800

Unterröcke

- Unterrock aus festem Waschstoff, mit Volant und Säumchengarnierung 2950
- Unterrock aus gestreiftem Mohair, in verschiedenen Farben 2950
- Unterrock aus guter schwarzer Taffel-seide, mit reich garniertem Ansatz 9800

Damen-Kleider

- Kleid aus leinenartigem Stoff, moderne jugendliche Form 4900
- Kittelkleid aus weißem Stickereistoff 7500
- Kittelkleid aus gemustertem Stoff, vornehme Form 11000
- Kleid aus weiß gepunktetem Mull, reich mit Einsätzen 12900
- Kleid aus gestreiftem oder gemustertem Voll-Voile, jugendliche Machart 15500

Damen-Mäntel

- Staub- und Regenmantel hell und dunkel, mit Gürtel, imprägniert 17500
- Regenmantel baumwoll Covert-Coating, mit Gürtel imprägniert 23000
- Seidenmantel mit Gürtel, verschiedene Farben, imprägniert 19500
- Herbstmantel mit Gürtel, und hochstellbarem Kragen, in bräunlichen Stoffen 13500

Morgenröcke

- Matinee aus leinenartigem Stoff, großer Kragen, mit gemustertem Besatz 1975
- Morgenrock aus hellem Waschstoff, Geishaform, mit farbiger Blende 3900
- Morgenrock aus gemustertem Waschstoff, in verschiedenen Formen 9800
- Morgenrock aus buntem Crepon, moderne Form 12500

Leipziger Straße

Pelz-Umarbeitungen und Reparaturen

nach den neuesten Formen bitten schon jetzt vornehmen zu lassen.

Eingang von Modellen in Pelzmänteln u. Garnituren

Abteilung für elegante

Maßanfertigung

Kleider, Kostüme, Mäntel, Mantelkleider

Stoffe werden zur Verarbeitung angenommen

Jackenkleider

in neuesten Formen aus Gabatin, Kammgarn, Samt und Seide. Seidene Kleider in vielen Arten. * Bastseidene Kleider 220 M. * Wintermäntel und Reusenlester. * Wintermantel für Jugendliche 69 M. * Schwarze und farbige Seidenröcke 69,80 M. * Weiße und bunte Kleideröcke aus Vollvoile 39,50 M., 22,50 M. * Kleideröcke aus guten Wollstoffen 69,90 M., 29,80 M., 19,80 M.

Hermann Engel

Landsberger Straße 85, 86, 87.

- Kniebeinkleider** mit Stickereinsatz 1875 M.
- Rockbeinkleider** m. Stick.-Ein- u. -Ansatz aus pr. Renforcé 2850 M.
- Damen-Hemden** mit guter Stickerei 3250 2950 M.
- Schwarze kunstseidene Damen-Strümpfe** 1550 M.

Perserteppiche

in grosser Auswahl für Speise-, Wohn- u. Herrenzimme. Joraghan * Mahall * Tabris * Bidjar * Hamedan. Verbindungssteppiche u. Galerien in allen Arten. Besonders grosse Teppiche für Salons, Hotels, Bühnen und Klubräume.

Seidenblusen

aus Crep. de Chine, Ultron, Taffel, in vornehmst. Verarb. 78 M., 60,90, 42,90 M.

Dunkelblauwollene Kittelkleider

für Mädchen, in reizend. Machart 48,90, 32,90, 27,90 M.

Kattun- u. weiße Voile- und Batistblusen

in T. reich mit Handstickerei ganz 48,90, 32,90, 27,90 M.

Elegante Ueberman-shüte

aus Tüll, Seide, Sordre Velours.

Wasserdichte Gummimäntel

in Sportfarben für Damen 189,50 M. für Herren 325,00 M.

Seidenstoffe

karliert und gestreift, ca. 50 cm breit 19,50 M.

Gardinen, Bettdecken, Stores und Künstlergardinen

aus Englisch Tüll, Erbsenüll und Filz antique. Gardinen in Weiss u. creme Meter 8,50 M., 9,50 M., 10,50 M., 11,75 M.

Prolog zur Verfassungsfeier.

Von Ulrich Kaufher.

Vorgetragen am 7. August bei der von der sozialdemokratischen Fraktion im Weimarer Nationaltheater veranstalteten Fete.

Laßt andere jammern und klagen:
Wir haben zu neuer Fahrt
Die Fahnen gehisst und tragen
Die neue Gegenwart!

Fort mit den Trümmern des alten,
Zusammengebros'nen Bau's!
Wir schau'n nach den Lichtgestalten
Des künftigen Reiches aus!

In Tagen, lichtlos und lastend,
Ward uns des Volkes Scheiß,
Nicht mutlos, nicht zweifelnd, nicht rastend
Errangen wir Werk und Preis.

Nun krönt unser läches Beginnen
Der erste friedliche Kranz,
Und morgendlich leuchten die Zinnen
Des neuen Vaterlands.

Nun ruft zu des Friedens Werken
Ans jeglicher Stunde Schlag,
Auf ging über Leichenbergen
Des Volkes Arbeitstag!

Welt hinten, in blutigen Schwaden,
Raucht nun die Vergangenheit;
Fünf Jahre jammerbeladen,
Eine mordende Ewigkeit.

Fünf Jahre voll Totenklagen!
Fünf Jahre des Weltgerichts!
Ein Hungern, Verzweifeln, Entfagen,
Und alles — um nichts! um nichts!

Weit vorne, in räumenden Gräben,
Aufsprung, Aufschrei . . . und vorbeil
Weit hinten Kennen und Streben,
Ein trunkenes, gieriges Schrei!

Goldjagd und Blutdunst und Moder
In einen Taumel gepreßt.
Und jede Minute ein Coter,
Und jede Minute ein Feind!

Ein Volk von Kindern und Frauen,
Vom würgenden Hunger umfaßt —
Ein namenloses Grauen!
Weh Euch, wenn Ihr dessen vergaßt!

Weh Euch, wenn Ihr über den Sorgen
Des Tages vergessen wollt
Den düstern Novembermorgen,
Der selbst sich sein Recht geholt;

Der über blutigem Verschulden
Emporstieg finstern Gesichts,
Da aus dem krummen Erdulden
Der Schrei brach des Gerichts!

Ihn kann keine Macht mehr beschwören,
Er lodert für ewig empor,
Wer Ohren hat, um zu hören,
Dem liegt er immer im Ohr.

Ein Volk gequält und entrechtet,
Das aufspringt in höchster Qual,

Sich Recht und Leben erachtet,
Vernechtet nicht noch einmal.

Das kann den Blitz nicht vergessen,
Gewitterhaft über der Welt,
Mit dem es, kühn und vermessen,
Die Sünde der Zeit erhebt.

Was immer in Blut und Leiden
Es irdischen Erbtells verlor,
Es hebt sein Recht mit den beiden
Händen zum Himmel empor!

Heut' habt Ihr das Werk vollendet.
Der fressende Feuerbrand,
Der die stürzenden Herrscher geblendet,
Ruht nun in Eurer Hand.

Still leuchtend wie fachel-Flammen,
Vorwärts den finsternen Pfad,
Den uns das Schicksal zusammen
Zum Richtweg gewiesen hat.

Laßt mich den Tausspruch heut sprechen,
Ich rufe ihn weit hinaus,
In Fabrik und Werkstatt und Zechen:
Errichtet ist das Haus!

Nun stehen wir im gleichen Rechte
Und stehen in der gleichen Pflicht,
Wir tragen im Menschengeschlechte
Das gleiche Menschengesicht!

Steht Macht vor Eurem Erbe,
Das in Euch wirkt und lebt,
Die frevelnde Hand verderbe,
Die sich dagegen erhebt!

Es wache und wuzle und werde
Ganz Euer Fleisch und Blut,
Es lege Euch Flur und Erde,
Es werde Euch Glück und Gut.

Dies sei Euer Wahlpruch und Willen,
Ihr Brüder, und wie Ihr's sprecht,
Sprechen's Millionen im Stillen:
Ein Land, ein Volk, ein Recht!

„Unser“ Sommerland.

In einer Zeit, da man es sich abgewöhnt haben sollte, sich überhaupt noch über eine Sache zu wundern, siehe man nicht an, sich mit Gleichmut darüber hinwegzusetzen, auch einmal an dieser Stelle einen „annexionistischen“ Aufsatz zu lesen. Im übrigen betreten wir ja, wie uns unsere lieben Freunde von links täglich mit zwar nicht ganz überzeugenden, aber um so häufigeren Argumenten versichern, seit langer Zeit imperialistische und kapitalistische Politik; also hören wir, welche Tatsachen uns dazu berechtigten, das Sommerland als das „unstrige“ zu bezeichnen.

Gerade der gegebene Augenblick ist wie keiner sonst berechtigt, die Erinnerung an jenes Gebiet besonders lebhaft in uns wachzurufen. Gerade Jahresfrist ist verfloßen, seit dieses Land, das wie ein Opferplatz rasender menschlicher Leidenschaften in den Besitz bald des einen, bald des anderen Gegners gelangt war, zum letzten Male das Wüthen der tobenden Kriegesfurie über sich ergehen lassen mußte; gerade ein Jahr ist vergangen, seit mit dem großen Rückzuge der Anfang vom Ende nicht nur für Deutschlands, sondern wie wir sehnsüchtig hoffen, für den brutalen Nachtgedanken überhaupt einsetzte.

Dieses Ende ging wie in Erfüllung eines rächenden Schicksals vom Sommergebiet aus, von jenem Sommergebiet, über das so furchtbar viel schon geschrieben worden ist, und von dessen Zustand nach Abschluß des Krieges sich doch jeder, der es nicht mit eigenen Augen sehen konnte, so gar keinen Begriff machen kann. Es ist daher unnötig, alle jene tausende Einzelbilder wieder herbeizuholen, mit denen man dem Fernstehenden einen Gesamteindruck vor Augen führen wollte, heute sei lediglich von den Empfindungen gesprochen, die jener millionenfache Tod eines blühenden Landstriches in uns Soldaten hervorgerufen hat.

Im warmen, fruchtbareren Sommer 1916 begann die Tragödie. Engländer und Franzosen überschütteten einen bis dahin ziemlich verschont gebliebenen Frontabschnitt mit noch nie erreichtem Eisenhagel. In wenigen Tagen, um nicht zu sagen Stunden, war das ganze Gebiet von den bis dahin ziemlich friedlich schaffenden Bewohnern geräumt, der deutsche Soldat sah sich inmitten reisender Kornfelder, ruhender Dorfsitzen, verlassenem Obstgärten. Und dann sah er, wie ein trauriges Menschenheim nach dem anderen den heranheulenden Granaten zum Opfer fiel, wie einst sorgsam gepflegte Wohnungen mit all dem zurückgebliebenen Hausrat in sich zusammenstürzten, wie die blumigen Gärten, die Weizen- und Haferfelder ein Opfer der wühlenden Geschosse wurden. Und über all diesem Wahnsinn lachte blauer Himmel und strahlende Julisonne und durch die ganze Gegend zog der Duft der gepöckelten Feder. Und dann trankte der deutsche Soldat diesen geschändeten Boden mit seinem Blute.

Braucht daran erinnert zu werden, was deutsche „Feinde“ litten bei dem schrecklichen Sterben St. Quentin's? Wie mit jedem neuen Treffer, den die Kathedrale erhielt, wie mit jedem Haus, das in Trümmer fiel, auch deutsche Herzen getroffen wurden?

Dasselbe gilt von der systematischen Zerstörung der Sommerzone im Jahre 1917. Es gab einfach niemanden, den nicht der Anblick der niedergelegten Dörfer, der abgefägten Äcker mit Schauern erfüllte, mag er selbst vielleicht auch bei dem Zerstörungswerk beteiligt gewesen sein.

Und als wir dann im vorigen Jahre alle diese Stätten des Grauens wiedersehen, als wir zwischen dem Schutt ehemaliger Wohnstätten, zwischen zerfetzten Baumstümpfen wiederum in Gräben und Unterständen haften, wie haben wir und nicht jedes blühenden Schneeballstrauch, jeder leuchtenden Fliederblüte, die ein gütiges Gesicht bis dahin verschont hatte, gefreut! Und als dann der wuchtige Schlag des Segners den Rückzug erzwang, da hat der Anblick solch vereinzelter Wäders inmitten einer Wüste manchen in der drückenden Schwüle der Niederlage den Trost auf einen erwachenden Völkerverständigung gegeben.

Ja, es ist unser Sommerland, genau in dem Maße, wie es das Land der Brüder ist, die jenseits der Frontlinie auf diesem Boden gestirbt und gebütet hatten, wir haben es uns, unseren Herzen erobert, sicherer als Herr Clemenceau mit den vielen Paragrafen seines Friedensvertrages. Es ist eben das Gesicht des weiterlebenden Imperialismus, daß er mit dem Augenblick, in dem er seine Soldaten in die Welt hinaus schickte, den Grund legte zu einem neuen großen Schritt vorwärts, vorwärts in der Richtung weitherziger kosmopolitischer Anschauungsweise, vorwärts zu einer Zeit bester Völkerverständigung und tieferen Völkerverstehens.

Und wenn jetzt in Kürze an uns der Ruf ergehen wird, mitzugeben und mitzuwirken an der Wiedergeburt „unseres“ Sommerlandes, dann wird es nicht nötig sein, ehemalige deutsche Soldaten in ein „fremdes“ Land zu schicken. Wenn der böse Geist Clemenceaus nicht selbst seine Grenzen sperrt mit kurzschichtigem nationalstolischen Doh, dann wird der deutsche Arbeiter keine Minute zögern, auch jenseits der Grenzpfähle aufzubauen zu helfen; zerstörte Dörfer und Städte und den zerstörten Geist inniger Zusammenarbeit aller Völker!

Leopold Gadiel

Königstr. 22-26, 1 Treppe

Reizende Kinder- und Mädchenkleider
Seide, Voile etc., 45—100 lang
Münchener Künstlerkleider

Hochfeine kunstseidene Strickjacken
viele Farben à 110.— 150.— 160.—

Gesellschafts-Kleider
hochelegante, in Seide u. a. Geweben, darunter kostbare Modelle

Besonders preiswert!!

Voile-Kleider

für Damen u. Backfische
weiss u. farbig, moderne Macharten

98.—
125.— 150.—

Seidene Kostüme
hochelegante Ausführungen
à 250.— u. 350.—

Regenmäntel
wetterfeste, imprägnierte neue Form à 160.—

Imprägnierte Seidenmäntel 175.—

Einsegnungskleider
grosse Auswahl, kleidsame Macharten

Kostüme
Herbst-Neuheiten f. Damen u. Backfische

Flauschmäntel
weisse und farbige

Blusen
Voile, Seide, Chiffon, entzückende Neuheiten

Herren- Anzüge u. Paletots
Kinder- u. Knaben- Anzüge
aus Wolle- und Waschstoffen

Fertige Bettwäsche
Weisse Wäschestoffe
Garzinen, Laken
vorzügliche Qualitäten

Seidene Kleiderrocke
Wasch-Kleiderrocke
leichte Formen
billig

Weisse ofenlackierte Schlafzimmer

Töchter- und Kinderzimmer
Wäsche- und Garderobenschränke
Dielen-Möbel
Grosse Auswahl, Direct ab Fabrik.

Weißhofenlad-Möbel-Industrie

Berlin O, Oranien Weg 31
Jahresgebäude
Telef. Amt Rönigstadt 4136.

Aluminium, größerer Posten, auch Abfälle, zur sofortigen Lieferung 18/5 zu kaufen gesucht.
Anschluß mit Materialprobe an J. Schmidt, Dresden-A. 11, Hauptstr. 60.

Pianos

in großer Auswahl, elegante, erstklassige Pianos
günstige Kaufgelegenheit

Max Becker
Pianohaus Osten
Andreasstr. 47 I.

Elektromotoren Reparaturen
Gleichstrom — Drehstrom
Ankauf — Tausch — Verkauf.
Schönberger, Blumenstr. 100 II.
Alexander 1723.

Ia dänischen Kautabak
in Originalpackung, bis und über, liefert laub, zu billigen Tagespreisen an Wiederverkauf.

Berm. Wagner, Berlin O 112, Jungstr. 23 (Baden).

PLATIN
Gold Silber, Rahmgebisse laubt
Frau Linke, Blücherstr. 40.

Während der Modenwoche
Ausstellung der neuesten Modelle
in den Verkaufsräumen
Parterre und I. Etage

MODELLHAUS
Auguste Münzer
MARKGRAFENSTRASSE 28

Photo-Apparate
aller Art
Photogr. Artikel
Teilszahlung gestattet
für Kasse 10% Rabatt
Katal. umsonst u. portofr.
Jonass & Co., Berlin SW 91
Belle Alliance-Str. 7—10.

Echten
dänischen Kautabak
versendet per Post und Nachnahme pro Päckchen (große Rolle oder Stangen enthaltend) 0,50 M. ausschl. Porto

Hans Hogge, Schleswig I., 531D

Blüthnerpiano
Schwestern, Mann, Ed., Schiedewitz.
Krammahl erstklassiger Instrumente.
Konstruz., Hegendorferstr. 37 (Wegpl.).

Millionenstlager.
wichtig ganz neu! Vorstellende
Provisionsreklame (bei leicht
Belicht. f. Frauen) erb. sofort
Bücher grs. 1,00 M. Pechmann,
Leipzig, Lütznerstr. 111.

Gebrauchte Korken
und Abfälle
kauft jeden Posten
Nachmeteln, G. m. b. H.,
Charlottenburg,
Windscheidstr. 5.

Reklame Drucksachen
Buchdruckerei Roud
Palisadenstr. 103
Anfertigung sämtl. Drucksachen

Out erhaltenes eisernes
Borgartenstetter
18,5 m lang, mit zweifachtem
Eingangstor zu vert. Bahnen
Glaske, Schmelzwerk,
Berliner Str. 23, 3309

Rudolph Hertzog

Breitestr.

Berlin C2

Brüderstr.

Zur Einsegnung

Neue schwarze Kleider- und Kostümstoffe

Reinwollene Kleiderstoffe	Breite 90-105 cm, das Meter	25.70	29.25	und höher
Reinwollene Gabardine und Twills	Breite 115-140 cm, das Meter	52.00	63.50	und höher
Alpaka, glatt und gestreift	Breite 100-140 cm, das Meter	22.30	27.20	und höher
Reinwollene Schleierstoffe	Breite 70-110 cm, das Meter	20.35	21.60	und höher
Halb- und ganzseidene Coliens	Breite 80-125 cm, das Meter	35.00	44.00	und höher
Chinakrepp und Seiden-Kreppon	Breite 90-100 cm, das Meter	41.80	46.00	und höher
Kunstseide, Panama- und Kreppbindungen	Breite 75-110 cm, das Meter	19.80	26.40	und höher
Reinseidene Schleierstoffe	Breite 80-110 cm, das Meter	13.80	17.60	und höher

Sür Prüfungskleider:

Neueste Einfarbige und Phantasie-Stoffe Breite 90-105 cm, d. Meter 19.00 22.00 25.00 und höher

Preiswerte schwarze u. farbige Seidenstoffe und Samte

Glatte Seidenstoffe... das Meter 18.00 20.00 | Gestreifte Seidenstoffe... das Meter 15.00
 Schwarze Kleiderseide reine Seide, doppelbreit... das Meter 26.25 | Schwarze reinseid. Tasse doppelbreit, das Mtr. 38.50
 Baumwollene Körper-Samte (Velvets)... das Meter 26.50

Einsegnungs-Kleider | Prüfungs-Kleider | Einsegnungs-Anzüge
 aus Wolle, Halbseide und Seide 235 M. 275 M. 350 M. | Neue Herbstmodelle, Wolle und Seide 250 M. 340 M. 400 M. | schwarz und marineblau 245 M. 250 M. 287 M. 302 M.

Einsegnungs-Wäsche / Krawatten / Hüte / Hosenträger / Lederhandschuhe / Taschentücher
 Schnittmuster zur Selbstanfertigung von Kleidern, Blusen, Röcken und Mänteln, Damen- und Kinderwäsche.



Zucker

Ist vorläufig entbehrlich, wenn man das Obst sterilisiert. Wir empfehlen unsere

Einkoehgläser mit Ring

ang 1/4 3/8 1/2 1	welt 1/2 3/4 1 1 1/2 2
1.50 1.60 1.70 1.80	1.90 2.00 2.10 2.20 2.30

Saftflaschen mit Ring

1/4 1/2 3/4 1
1.50 1.90 2.00 2.20

Gute Rote Gummiringe

Apparate, Saftapparate, Fruchtpressen, Bärsten etc.

Spezialhaus für Einkochartikel „Nollendorf“

Berlin W, Uhlandsstraße 143
 Kantstraße 122
 Holzstraße 13
 Fernspr.: Uhland 9857.
 Tel.-Adr.: Alpacanit
 Preisl. gratis.
 Provin- versand.

Möbel

und kompl. Wohnungseinrichtungen
Herren- u. Speisezimmer
Wohn- u. Schlafzimmer
 Hervorragend schön und preiswert
in allen Preislagen u. Stilen
 Kubesseln und Sofas
 in Gobelin und Leder
Spez.-Abteilung f. Vermietung
 kompletter Einrichtungen, daher
 stets viele Gelegenheitskäufe

M. Marklewicz

G.m.b.H., Berlin W 56, Marienburgerstr. 41

Vergessen Sie nicht

Ihre alten Hüte schon jetzt zum Umpressen zu bringen, es später der Andrang sehr groß ist.
Spezial: Umpressen von Velourhüten!
Eckstein's Hutfabrik, Invalidenstr. 35, Ecke Chausseestraße.
 1. Filiale: Charlottenburg, Schlüterstr. 61, dicht am Bbl.
 2. " Friedrichstr. 288, neben dem Lustspielhaus.
 3. " Schönberg, Belsiger Str. 4, an d. Akaazienstr.
 4. " Boxhagener Str. 24 b, Ecke Niederbarnimstr.
 Herrenhut-Reparaturen Invalidenstr. 35 u. L. d. Filialen.

MODE- WOCHE BERLIN

Beginn Montag,
den 18. AUGUST 1919

Die neuen Modelle werden
den FACHLEUTEN in
den Geschäftsräumen jeder
einzelnen Firma gezeigt

Auskunft erteilt der Verband der
deutschen Mode-Industrie, Berlin,
Friedrichstrasse 61
Fernsprecher: Zentrum Nr. 12378 und 1357

Lette-Verein.

Berlin W. 30, Viktoria-Luisen-Platz 6.
 Beginn folgender Kurse:
 1. Kunstgewerblicher Berufskursus. 2. Kurse für künstlerische Nadelarbeiten und deren Verwendung.
 3. Einmonatige Kurse zur Erlernung einer einzelnen Technik. 4. Abendkurse für einfache Verzierungsarbeiten.
 5. Kurse für einfache und feine Handarbeiten, Kunsthandarbeiten, Kunststücken und kunstgewerbliches Zeichnen.
 6. Kurse für Schneidern und Maschinennähen. 7. Kurse für Putz und Präparieren. 8. Kurse für Kochen, Servieren, Plätten von Wäsche- und Kleidungsstücken; außerdem zusammengesetzte Kurse zur Ausbildung für den häuslichen Beruf und zur Kammerjungfer. 9. Kursus für Säuglings-, Kinder- und häusliche Krankenpflege. 10. Kurse für Vermögensverwaltung. 11. Liebhaberkursus für Buchbinden. 140/9
 Auskunft und Anmeldung durch das Verwaltungsbureau. Prospekte gratis.

Emmle's

Möbel-Fabrik

S. 59.
 Kottbusenlamm 47/20

Speise Zimmer
 Herren-Zimmer
 Schlaf Zimmer
 Wohn Zimmer
 Küchen
 in allen
 Preislagen.

Wir reparieren

Personenkraftwagen

Jedes Fabrikat
 und liefern Ersatzteile
 Kostenschätzungen auf Wunsch.
Oryx Motoren-Werke,
 Reinickendorf-Ost, verl. Kolonnenstraße 1/2.
 Anruf: R. 41 u. 42. 18/14*

Patent-Gebrauchsmuster- und Warenzeichenanmeldungen
 Gutachten in Patentstreitigkeiten, Konstruktionsdurch-
 arbeitungen, Modelanfertigung, An- und Verkauf von
 Schutzrechten. Erstklassige Referenzen. 81/20*
 Ing. Haven, Berlin-Friedenau, Südwestcorso 10.

Eigenheim.

Wer sich rechtzeitig ein
 Eigenheim gründen will,
 kaufe sich Baustellen an der
 Grenze von Mariendorf, Neukölln, Tempelhof und Britz.
 Geeignet für Gemüse-, Obst- u. Kartoffelbau. Bequeme
 Zahlungsbedingungen. — Näheres: Mariendorfer
 Grundst.-Ges. m. b. H. L. Lique, Berlin, Mauersir. 2.
 Telefon: Zentrum 4648. 236D

Gebrauchte Kisten,

Weinkisten und andere, lagernd Tempelhof,
 großen Posten preiswert abzugeben. 80785
 Angebote unter A. 32 an die Haupt-
 expedition des „Vorwärts“.

„Freiheit“ und Wahrheit.

Uns wird geschrieben: Wie die Sage nicht das Rausen, so kann die „Freiheit“ das Lügen nicht lassen. Das lehrt so recht der Bericht, den die „Freiheit“ angeblich von Vertrauensleuten der S. P. D. aus einer Funktionär-Konferenz erhalten haben will und der von ihr unter der Spitzmarke „Die Versegung in der S. P. D.“ in Nr. 374 abgedruckt worden ist. Der ganze Bericht zeigt, daß er nicht von einem Teilnehmer der Konferenz, aber ganz sicher von einem „wahrheitsliebenden“ Mitarbeiter der „Freiheit“ her stammt.

Schon die Behauptung, daß bei der Mitteilung von der Verhaftung des Erwerbslosenrates Herrfurth die Versammelten in schallendes Gelächter und Händeklatschen ausgebrochen wären, ist eine grobe Unwahrheit. Die Tatsache der Inhaftierung brauchte den Konferenzteilnehmern nicht erst vorgetragen zu werden, da sie ja allgemein bekannt ist. Die Feststellung aber, daß der frühere leitende Geschäftsführer des Nationalbundes und jetzige radikale Kommunist Herrfurth, der in seinen von revolutionären Wagnissen triebenden Reden die ganze Welt in Trümmer schlagen will, jetzt in Briefen an seine politischen Gegner, die er schon hundertmal in seinen Ausführungen in Grund und Boden verdammt oder gar vernichtet hat, um ihre Fürsprache bittet, um aus der Haft entlassen zu werden, veranlaßt allerdings die Versammelten, in ein Hochgelächter auszubrechen. Ein solcher Mut der Ueberzeugung muß ja jeden dazu veranlassen.

Auf die Bemerkungen über das sachliche und instruktive Referat Robert Schmidts einzugehen, lohnt sich nicht, aber auf eine zweite Lüge soll auch hier die „Freiheit“ reisp. der „wahrheitsliebende“ Berichterstatter festgenagelt werden. Es heißt hier, daß der Genosse Kaliski das Verhalten der Partei in außerordentlich scharfer Weise kritisierte und dabei von den anwesenden Gewerkschaftsbeamten in unbescheidlicher Weise nach Madou gestört und ebenso ein zweites Diskussionsredner von diesen heruntergeworfen wurde. In der Versammlung waren nur zwei oder drei Gewerkschaftsbeamte anwesend, die den Ausführungen Kaliskis mit eifrigem Schweigen folgten, deren Verhalten aber im übrigen ein solches war, daß jeder „Freiheits“-Held daraus lernen konnte, wie sich ein anständiger Mensch in Versammlungen zu betragen hat.

Ebenso verlogen ist auch der Bericht über das Referat des Genossen Prolat, von dem nur gesagt werden kann, daß es in der sachlichsten Weise den Konflikt in dem Berliner Arbeiterrat behandelte und die Notwendigkeit der Spaltung begründete. Eine etwas deutlichere Kennzeichnung der Arbeitsethoden der Mitglieder der U. S. P. D. und K. P. D. in dem Berliner Vollzugsrat wäre durchaus erwünscht gewesen.

Um die von der „Freiheit“ auftragsgemäß betriebene blöde Sebe gegen die Gewerkschaftsangehörigen fortzuführen, erzählt man auch noch, daß der Gewerkschafts-Angeklagte Wulfsch eine „Denunziation“ verteidigt hätte. Weder in Berlin, noch an irgend einem Orte Deutschlands gibt es einen „Gewerkschaftsangehörigen“ Wulfsch. Das, was der Genosse Wulfsch ausführte, ist nicht die Verteidigung einer Denunziation, sondern eine Kennzeichnung des widerlichen Treibens der Unabhängigen, die über die Feststellung, daß auf Verreiben des unabhängigen Polizeipräsidenten Eichhorn die Arbeiter der Berliner Großbetriebe im Januar bewaffnet worden sind, immer wieder in eine schlecht gepielte Entzweiung ausbrechen, die aber sehr deutlich zeigt, daß die Januar-Unruhen auf das Konto der Unabhängigen kommen.

Die sogenannte „Versegung der S. P. D.“ wie der ganze Bericht ist nichts als eine einzige Lüge. Der „wahrheitsliebende“ Berichterstatter hat sich ganz der „Freiheit“ würdig gezeigt. Beim Lesen dieses Berichtes läßt einem unwillkürlich das Wort Friedrichs des Großen in der Schlacht bei Jorndorf ein: „Mit solchen S... .. kerkeln muß man sich herumschlagen!“

Zu derselben Angelegenheit erhalten wir folgende Erklärung des Genossen Prolat:

In der Abendnummer der „Freiheit“ vom 7. August ist ein Bericht über die Funktionärkonferenz der S. P. D. vom 31. Juli 1919. Dieser Bericht soll im Auftrage von 23 Vertrauensleuten unserer Partei eingeschickt sein. Ueber die Fälschung solcher Berichte kann man sich ja selbst ein Urteil bilden. Der Bericht spricht davon, daß meine Rede in der Konferenz nur eine Frage wüßtester Art gegen die U. S. P. D. und K. P. D. gewesen sei. Ebenso, daß ich Richard Müller in schamhaftester Weise persönlich angegriffen hätte. Dazu möchte

ich erklären, daß ich meinem Bericht folgendes vorausschickte: Ich bedauerte, daß die letzte Möglichkeit des Zusammenarbeitens in der Arbeiterbewegung durch die Trennung des Vollzugsrats genommen war, sagte aber, daß es in der Politik auch eine Grenze gibt, bis zu der man nur gehen darf. Nach Urteil vieler Vorleserinnen und nach meiner Ueberzeugung habe ich meine Ausführungen sehr zurückhaltend gemacht. Was Richard Müller anbetrifft, möchte ich bemerken, daß ich den Namen nur einmal nannte und mich jedes persönlichen Angriffs enthalten habe. Prolat.

Groß-Berlin

Neue Lebensmittelbeschlagnahmen.

In Wilmersdorf wurden die Mannschaften der Nacht-Abteilung der Kommandantur von Pasianten alarmiert, da vor einer Gastwirtschaft an der Ecke Gasteiner und Lauenburger Straße Butter abgeladen wurde. Eine unverzüglich dorthin geschickte Patrouille fand eine ungeheure Mehlensammlung vor, die ein vor dem Restaurant stehendes Fuhrwerk des Garde-Kavallerie-Schützen-Korps umlagerte. Es ergab sich, daß das Militärgepäck drei große Fässer mit Butter geladen hatte, wovon ein Faß bereits in der Küche des Restaurants verschunden war. Zur großen Freude der mehrere hundert Köpfe zählenden Zuschauermenge wurde das Faß wieder aufgeladen und die ganze vier Zentner ausmachende Schieberlieferung nach dem zuständigen Polizeirevier befördert. Die Polizei beschlagnahmte die Butter; die Buttertransporteure wurden nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen.

Eine Patrouille der Nachtabteilung der Kommandantur hielt nahe dem Bahnhof Heerstraße ein aus der Richtung Wichelberge kommendes Fuhrwerk als verdächtig an. Eine Untersuchung ergab, daß fünf Zentner frisches Kalbfleisch, eine große Kanne Blut und je ein Doppelzentner Hafer und Gerste auf dem Wagen verladen waren. Die Lebensmittel wurden der Gendarmereision Fischlamp zugeführt. Der Lenker und Inhaber des Fuhrwerks, Ernst Göring, wohnhaft Charlottenburg, Spreestr. 8 wurde nach Feststellung seiner Personalien wieder entlassen.

Ein Möbelwagen mit Speck wurde von der Tempelhofer Kriminalpolizei beschlagnahmt. Er enthielt 88 Zentner Speck, über dessen Herkunft weder der Fahrer, noch der Inhaber des Wagens, ein Mariendorfer Fuhrunternehmer, etwas wissen wollten.

Von einem Kriminalkühmann und Nachtmannschaften der Kommandantur wurden 8000 Liter Spiritus im Werte von 280000 M. in fünf Fässern, die aus Peeresbänken stammen sollen, in einer Eisfabrik in der Großen Frankfurter Straße beschlagnahmt.

Vom Umgang mit Kranken. Ein weißliches Mitalied der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Lichterfelde legt uns ein Schreiben vor, durch das der Geschäftsführer die Kranken auf-forderte, sich zu einer Nachuntersuchung zu stellen. Der Brief ist ein gedrucktes Formular, in dem folgende Sätze vorkommen:

Sollten Sie nicht erscheinen, so haben Sie Verstrafung zu gewärtigen. Sollte Ihr Erscheinen aus gesundheitlichen Rücksichten nicht möglich sein, so wollen Sie eine Bescheinigung seitens des behandelnden Arztes beibringen.

Bei der Strafanandrohung handelt es sich natürlich nur um eine Ordnungsstrafe, die von der Kasse festgesetzt werden kann. Die Kranke meint, daß sie in dieser Androhung eine Beleidigung zu sehen hat. Wir teilen diese Ansicht nicht, aber darin geben wir der Frau recht, daß der Ton des Schreibens ungehörig ist. Man stelle sich vor, welche Wirkung ein solcher Brief auf einen empfindlichen Kranken machen muß, dem er vermutlich in gleichem Maß ebenso zugesandt wird. Sollte sich nicht ein anderer Wortlaut finden lassen, der minder provozierend wirkt? Immer wieder zeigt es sich, daß die Krankenkassen im Umgang mit Kranken noch manches zu lernen haben.

Kein Verbot auf die Arbeiter-Wochenlöhne? In der Forderung, das Recht auf Entnahme von Arbeiter-Wochenlöhnen über den Kreis der Handarbeiter hinaus zu erweitern, teilt eine Mutter und noch einen lehrreichen Fall mit. Die Wochenlöhne wurde ihrer in einem Kontor als Ledermädchen beschäftigten Tochter verweigert mit der Begründung, daß sie keine Arbeiterin sei, dagegen erhält ein in demselben Geschäft angestelltes Kaufmädchen vorwärtsgemäß die Wochenlöhne. Die dem Ledermädchen gezahlte Vergütung beträgt pro Monat noch nicht so viel, wie der Wochenlohn des Kaufmädchens.

Platzhalter in Schnellzügen. In letzter Zeit haben sich die Fälle gemehrt, daß die Begleiter von Reisenden auf Bahnsteigarten in

den von der Stadtbahn abfahrenden Schnellzügen von einer Stadtbahnstation zur anderen mitfahren. Da hierdurch anderen Reisenden der Platz fortgenommen wird, so soll nunmehr strenger dagegen eingeschritten werden. Reisende, die ohne einen für den bevorstehenden Zug gültigen Fahrausweis betroffen werden, sollen in Zukunft gemäß den Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung zur Zahlung des Fahrgeldes herangezogen werden. Sie müssen also das Doppelte des Fahrpreises, bei Schnellzügen den doppelten Mindestfahrpreis für Schnellzüge, in jedem Falle jedoch mindestens 6 Mark entrichten.

Sachkundige Kartoffeldiebe.

Wenn Leute aus Not stehlen gehen, sollten sie's, schreibt ärgerlich eine Leserin unseres Blattes, „mit Vernunft tun“. Diebstahl „mit Vernunft“ empfiehlt sie den Kartoffeldieben, die jetzt wieder zu einer Plage für Landwirte und für Laubkolonisten werden. Sie überfendet und in einem Brief eine Kartoffel aus der Hinterlassenschaft von Leuten, die geerntet hatten, ohne gepflanzt zu haben. Eine kleine, erst wenig entwickelte Herbst-Kartoffel ist es, noch ebenso unreif, wie die anderen, mit denen die Diebe sich davongemacht hatten. Die Diebstahlschreiberin berechnet, daß die Spitzhaken auf der von ihnen abgeernteten Stelle etwa 20 Pfund unreife und wertlose Kartoffeln eingekiebt haben können, während dieselben Kartoffeln nach voller Entwicklung vielleicht einen Zentner gewogen hätten. Sie hält keine Moralphilosophie, sondern fügt eine nachdenkliche Bemerkung über den großen volkswirtschaftlichen Schaden hinzu, den solche sinnlosen Diebstähle verursachen, wenn sie öfter vorkommen.

Zum Leichenhund im Landwehrkanal. Die Obduktion hat die Todesursache nicht bestimmt ergeben. Manches läßt jedoch darauf schließen, daß ein Nord vorliegt und zwar Erdrosselung.

Ein Schwindler in Offiziersuniform machte vor längerer Zeit einem Gutbesitzer bei Oranienburg einen unangenehmen Besuch. Er erklärte, daß der Besitzer im Verdacht des Schleichhandels stehe und ihn nach dem Berliner Polizei-Präsidenten bringen müsse. Der Gutbesitzer bestieg mit dem „Herrn Leutnant“ dessen Auto. Unterwegs bot er zur Abwendung der angebotenen Verhaftung eine entsprechende Bürgschaft. Auf dem Wege nach Moabit erklärte sich der Leutnant bereit, seinen Säuling gegen sofortige „Hinterlegung“ von 30000 M. auf freiem Fuße zu belassen. Der Vater des Gutbesitzers zahlte sofort 8000 M. Der Rest sollte am nächsten Tage in einer Weinprobe in der Büdenstraße ausgezahlt werden. Dort erdichtete aber der Leutnant nicht. Erst jetzt erwiderte und entlornte ihn die Kriminalpolizei als den 21 Jahre alten Kriften Karl Böder aus der Hirtenstr. 23, der eine ganze Reihe ähnlicher Schwindelacten auf dem Reichholz hat.

Brum Einbruch erschossen wurde in Neudöln der 21 Jahre alte Arbeiter Georg Schulte aus Falkstraße 5. Er wurde dabei über-raucht, als er Innstraße 27 in ein Geschäft einbringen wollte. Der Besitzer des Ladens rief, weil er annahm, daß der Lebertöchter zur Waffe greife, ihm zu, er solle sofort die Hände hochheben. Da Schulte der Aufforderung nicht sofort nachkam, gab der Geschäftsinhaber mehrere Schüsse ab, die den Eindringler so schwer verletzten, daß er zum Tode verurteilt und bald darauf im Krankenhaus Budow verstarb.

Jagd auf Grunewaldräuber. Zwei Gardepioniere Schrempf und Schmidt, die im Grunewald an Spaziergänger-Käsebreien verlißt hatten, wurden durch Posten der Nachtabteilung der Kommandantur erwischt und festgenommen. Infolge der zunehmenden Klagen über die Unsicherheit im Grunewald und der wiederholt vorgekommenen Veranlassungen sind von den Truppenkommandos drei Bewachungsstellen bei Lichtamp, bei Wichelberge und bei Schildborn eingerichtet worden. Ebenfalls werden einzelne Teile des Waldes mit Scheinwerfern abgeleuchtet.

Die Jugendweihre des Vereins Arbeiterjugend Groß-Berlin findet am 21. September statt. Die Anmeldungen sind bis spätestens 30 August zu richten an Walter Rüdiger, N 68, Rahmer Str. 127 (2-8), Viktor Kuh SO 66, Parzer Straße 117, Georg Taubert, O 112, Schanzenstraße 52, Herbert Wollstein, NO 43, Bergmannstr. 5, Hans Hedmann, Großhirschenstr. 22, und an das Jugendsekretariat W 9, Heßeluestr. 7, III.

Volkskonzerte des Philharmonischen Orchesters morgen Montag, Mittwoch und Freitag in der Philharmonie, Weinburger Str. 22/23. Beginn 8 Uhr. Vorkaufsorte für Volkskonzerte, Augsburger Str. 61, Spartenplatz von Horst, Engelstr. 15, und in den Konzertsälen. Eintrittspreis 80 Pf. Kassenöffnung 7 Uhr.

Erleuchtung.

Roman von Henri Barbusse. Verdeutschelt von Max Hochdorf.

Die Kameraden waren mir wohlgesinnt, aber für sie bedeutete ich nicht mehr als irgendein anderer. Ruheten die Arbeiter in den hinteren Linien eine Weile, so trieb ich mich ziellos umher. Ich wurde ausgelöscht durch die Uniform des gemeinen Soldaten. Jedermann duzte mich. Die Blicke der Frauen trafen mich nicht, denn die Vorgesetzten waren ja da.

Ich werde auch nicht Offizier werden wie der junge Trompion. Bei meiner Abtheilung würde das auch nicht so leicht sein wie bei der seinigen. Sonst hätten Dinge geschehen müssen, die aber niemals geschehen werden. Gern wäre ich in eine Schreibstube eingetreten. Andere waren dort, und sie eigneten sich doch für diese Arbeit viel weniger als ich selbst. Ich glaubte, daß ich das Opfer einer Ungerechtheit sei.

Eines Morgens stand mir Termitte plötzlich vor der Nase, der alte Gewatter und Spießgeselle von Brisbille. Er war bei der Kompanie als Freiwilliger eingetreten. Er war noch immer gleich mager und zerkürrten. Der Körper schlotterte in der Uniform. Der neue Rock schien abgewetzt, und es war, als wenn er die Stiefel verkehrt angezogen hätte. Sein häßliches Gesicht, die blinzelnden Augen, seine behaarten, filzigen Wangen und seine ähnde Stimme, das war immer noch das gleiche. Ich empfing ihn freundschaftlich, denn jetzt wollte er ja die Vergangenheit durch seinen Soldatenschwur wieder gut machen. Er nippte das auch gleich aus und duzte mich. Wir sprachen von Wiviers und ich teilte ihm sogar die letzte Neuigkeit mit, die Marie mir geschrieben hatte: Joseph Bonkas hatte sein Examen als Gendarmereioffizier bestanden.

Der Wüderer hatte sein alles Wesen noch nicht abgelegt. Er schielte mich von der Seite an und suchte mit dem dunklen Handgelenk durch die Luft, an dem eine kupferne Erkennungsmarke hing. Die Marke war so groß wie ein Feldhüterhündchen. Sie war vielleicht ein Beutestück von einstmal. Auf seinem haarigen und verschlagenen Gesichte erschienen

wieder der Hof, den er gegen jeden Vorgesetzten und Reicheren hegte.

Er vollerte: „Diese verdammten Nationalisten! Das hat nichts anderes zu tun als die Rebanchende in die Köpfe hineinzustopfen und immer den Hof mit dem Madou von der Parade und von dem Versammlungs- und Zeitungsgeldwäg aufzubonnern! Und wenn der Krieg kommt, dann sagen sie: Schlagt Euch nur selber!“

„Aber manche sind doch in der vordersten Reihe gestorben. Die haben mehr als ihre Pflicht getan.“

Der Revolutionär gab seine Hochhaftigkeit nicht auf. Er war ein Knirps und wollte nichts von alledem anerkennen, und er entgegnete: „Nein, auch die Patrioten haben nur ihre Pflicht getan, nichts weiter als das!“ Ich wollte mich auf die Körperschwächlichkeit von Joseph Bonkas berufen. Aber vor diesem Gerippe mit dem schmählichen, verfilzten Gesicht, der auch nicht hatte dabeimbleiben wollen, brachte ich kein Wort hervor. Uebrigens beschloß ich, vor ihm niemals mehr diese Gegenstände anzusprechen. Man spürte, daß er hierin voller Geschäftigkeit war und ständig bereit, bissig vorzugeben.

Niemals verlor uns Marcassin. Er hielt sich abseits, aber sein Bild war starr auf uns geheftet. Seine neue, goldbetreute Persönlichkeit hatte das verdammte Bild des ehemaligen Petroll vollständig ausgelöscht. Ja, plötzlich war es sogar, als wenn er gebildeter geworden sei. Wenn er sprach, machte er keine Fehler mehr.

Er entfaltete sich mannigfach und bunt. Mit ganzer Mannhaftigkeit stand er für sich ein. Er suchte sogar die Gefahr. Waren Patrouillen in der Nacht abzugeben, bei denen man über die großen, kalten, von den Schländern der lebenden Menschen eingeschlossenen Kirchhöfe marschieren mußte, so fehlte Marcassin niemals.

Aber er wettegte auf. Nach seiner Meinung fehlte uns allen das heilige Feuer, und das brachte ihn in Verzweiflung. Zerrieb uns die Tagesfron, zermarterte uns die Ungeduld, zerschmetterte uns die Enttäuschungen und der Glendsturm mit frohtigen Regenstößen, dann brauchte der Feldwebel auf: „Aber seht Ihr denn nicht, daß es für Frankreich geht? Herrgottskimmehwetter! Mit dem Moment, wo es für Frankreich geht!“

Eines Morgens kamen wir aus dem Schützengroben zurück. Wir waren bleich und sahl, das Wetter war bleich

und sahl wie wir. Ein Kamerad leuchte und er meinte während der letzten Minuten eines neuen Haltes: „Mir ist die ganze Geschichte zum Kopen!“

Der Feldwebel sprang auf ihn zu: „Schämst Du Dich nicht, Du Schwein Du! Glaubst Du denn nicht, daß Frankreich ebensoviel wert ist wie all Deine dreckigen Knochen und wie die Knochen von der ganzen dreckigen Bande zusammen?“ Der Soldat zitterte und suchte in allen Gliedern, er sträubte sich auf und brummte: „Frankreich, was ist Frankreich denn? Ist Frankreich nicht alle Franzosen zusammengenommen?“

Und der Kamerad neben ihm, den die Ernattung anspronte, erhob seine Stimme auch: „Na ja doch! Natürlich doch! Frankreich das sind alle Franzosen zusammen! Basta!“ Aber der Feldwebel brüllte sie an: „Herrgottskimmehwetter! Frankreich ist Frankreich! Und nichts anderes! Und Du bist ganz wurscht! Und auch Du bist ganz wurscht!“

Aber der Soldat wandte sich und schob den Tornister hinauf. Wohl senkte er die Stimme vor der angriffsstüchtigen Erregtheit seines Vorgesetzten, aber er klammerte sich eigenfönnig an seine Idee und atmete schwer und sagte dann: „Die Menschen, das ist die Menschheit! Was? Ist das vielleicht nicht wahr?“

Marcassin marschierte im Eilmarsch neben uns her. Der Sprüchregen überströmte ihn. Er schrie, und er zitterte vor Aufgeregtheit: „Ich pfeif was auf die ganze Menschheit! Und auf die Wahrheit, da pfeif ich erst recht ein! Man kennt sie, Deine Ideen. Weltgerechtigkeit. 1789. Ich pfeif auch darauf. Auf Erden gibts nur eins, das richtig ist. Das ist der Ruhm Frankreichs! Den Bodas tüchtig eins in die Kaldauen und Esch-Lothringen wiedernehmen und das Geld wiedernehmen! Dazu hat man Dich hierher geführt, dazu bloß! Wenn das erst fertig ist, dann gibts auch nichts mehr zu reden. Das ist doch ganz einfach, selbst für ein Kamel wie Du! Wenn Du das nicht verstehst, dann kannst Du eben Deinen Schweinskopf nicht hochheben, um das Ideal zu sehen. Oder Du bist nur ein Sozialist. Oder Du bist nur einer von die verhöcherten Kunden!“

Er musterte uns schweißgig, bedrohlich und grimmig. Und dann wandte er sich widerwillig von unseren Reihem ab, in denen es stumm geworden war. Als er nachher an mir vorbeimarschierte bedten und schlotterten seine Hände nach. Es ergriff mich unendlich, daß ich Tränen in beiden Augen sah. (Fortsetzung folgt.)

Deutsch. Opernhaus
 Sonntag, den 17. August
 Wiedereröffnung
 abends 7 Uhr:
Tiefeland.

Deutsches Theater.
 7 1/2 Uhr:
 Auch ich war ein Jüngling...
 (Schwank).
Kammerspiele.
 Allabendlich 8 Uhr:
 Leopoldine Konstantin in
 Das Weib u. der Humpelmann.
Theater des Westens
 Allabendlich 7 1/2 Uhr:
 Mia Werber und Hans Wassermann in Die Gefährte.

Theater l. d. Königgrätzerstraße
 7 1/2 Uhr: Der Hüftling.
Komödienhaus
 8: Liseolt von der Pfalz.
Berliner Theater
 7.15: Die Dame im Frack.

Central-Theater
 Kommandantenstraße 57.
 7 1/2 Uhr: Die Schönste von Allen.
Friedr.-Wilhelmst. Theater
 3 Uhr: Der heilige Florian.
 7 1/2 Uhr: Der heilige Florian
Kleines Theater.
 3 1/2 Uhr: Johannisfeier.

Palast-Theater
 7 1/2 Uhr: Weinende Erben.
Schiller-Theat. Charl.
 7 1/2 Uhr: Alt-Heidelberg.
Thalia-Theater
 7 1/2 Uhr: Jungler Sonnenschein

Th. am Nollendorfsplatz
 3 1/2 Uhr: Der Juxbaron.
 7 1/2 Uhr: Die Puppe.
Theater d. Friedrichstadt
 8 Uhr: Unheimliches Souper.
 Dar gutbezahlte Neumann.
 Vergeltung.
 Wer anders eine Grube gräbt.
Wallner-Theater
 7 1/2 Uhr: Das Gesetz.

Luisen-Theater.
 3 Uhr:
 Der Lohemann und sein
 Pflöcklein.
 7 1/2 Täglich: 7 1/2
**Der verflissene
 Rehdorf.**

Residenz-Theater.
 Untergrund. Klosterstraße.
 Stadtbahn. Jannowitzbrücke.
 Nachm. 4 Uhr, kleine Preise:
Gespenster.
 Täglich Heute: 214. Male
 Engen Burg u. Paul Bilde in
Das höhere Leben.
 Schauspiel von Sudermann.

Casinotheater
 Eröffnung Sonnabend, 16. Aug.
Großstadt-Pflanzen
 Volksstück in 3 Akten.
 Vorher: Schwarzwaldhölle.
 Operettenakt m. Viktor Litzke
 von der Komischen Oper.
 Dazu erstklass. Spezialitäten.

Trianon-Theater.
 Bf. Friedrichstr. 21r. 4927, 2911
 Nachm. 4 Uhr kleine Preise:
Johannisfeier.
 Täglich Heute: 336. Male
Der gute Ruf
 Komödie von Sudermann.

**APOLLO
 THEATER**
 Friedrichstraße 215
 Dir.: James Klein
 2 1/2, Sonnt. 3 1/2 u. 7 1/2
**Ein Sensations-
 Aug.-Programm.**
 6 Antonetts
 ber. Akrob.-Familie.
 Hanni u. Angela
 Luft-Akt.
 King Louis & Sohn
 die Todesfeier
 Jean Clermont
 Zirkus-Parodie.
 Schichtel's
 künstl. Menschen:
 Iven Andersen
 Tanzakt
 2 Gezettys
 akrob. Neuheit
 Hoock & Pauly,
 die Uckmischen.
 Rud. Mülzer,
 der alts. Komiker!
 Sonnt. 3 1/2 Uhr: jed.
 Erwachs. 1 Kind frei!

Theater a. Kottbus. Tor
 Allabendlich 7 1/2 Uhr
Slite-Sänger
 9 einem Mitl. der
 Stettiner Sänger
 Humor. Spielplan
 Sommerpreise 1
Blühgen-Konzert.

Volksbühne Theater
 a. Bülowlp.
 7 1/2 U.: **Der Kuhreigen.**
 zensung-Theater
 Sommerpreis: Al. Sternberg
 Gastspiel Guido Thielscher:
 8 Uhr: Charleys Tante.
**Deutsches Künstler-
 Theater.**
 Allabendlich 8 Uhr:
 Max Adalbert in:
 Die Rutschbahn.

Waihall-Theater.
 7 1/2 Uhr:
O schöne Zeit, o selbige Zeit.
Rose-Theater.
 3 Uhr: Maria Magdalena.
 7 1/2: Die Frau des Debutanten.
 7 1/2 Uhr: Gartenbühne.
 Das steht sich jeder an.
 Vorher: Konzert u. Spezialität.

Berliner Prater
 7/9 Solonnenallee 7/9
Neptun's Bummelfahrt.
 Gefühlsreges Varieté.
 In der Tanz-
 Diele täglich:
 Anfang 6 1/2 Uhr.

Voigt-Theater
 Babitzer 58. 7 1/2 Uhr:
Das Farmermädchen.
 Vorher:
Variété-Vorstellung.
 Eröffnung 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Admirals-Palast.
Intervention.
Ringkämpfe
 um den Preis der
 Deutschen Republik.
 Anfang 8 Uhr.

Admirals-Kino.
 Der Weg, der zur
 Verdammnis führt.
 II. Teil

**Zoo logischer
 Garten.**
 Heute
Militär-Doppelkonzert.
 Eintritt 1 M., ab 6 Uhr 75 Pf.
 Kinder die Hälfte.

AQUARIUM.
 Eintritt 1 M.,
 Kinder die Hälfte.

Reichshallen Theater
 Allabendlich 7 1/2 Uhr:
**Stettiner
 Sänger**
 Meysel, Brilon
 Max Stiefel ufm.

**Reichshallen Garten
 und Saal.**
Dönhoff Brettl
 Neues Programm!
 Anfang 7 1/2, Sonnt. 8 Uhr.

**MARMOR
 HAUS**
 Direktion
 Siegfried Goldschmidt
 Kurfürstendamm 236

KEAN
 (Leichtsinn
 und Genie)
 Filmschauspiel in 5 Ab-
 teilungen mit Benutzung
 von Alexander Dumas'
 Drama „Kean“ i. d. Film
 bearbeitet von
 H. Fredall.
 Hauptrolle:
Friedrich Zelnik

Außerdem das Lustspiel:
**Tante Bella
 muß rutschen.**
 3 Akte v. Ludwig Czemy.

**KAMMER-
 LICHT
 SPIEL**
Der letzte Zeuge
 Schauspiel mit
Albert Bassermann

Eise Bassermann
 Regie: Alfred Gärner
 Wochentags 6, 8 Uhr
 Sonntags 4, 6, 8 Uhr

Wagner-Konzert.

Volksbühne Theater
 a. Bülowplatz
 Sommerdirektion: Heinrich Neft.
Opern-Gastspiel
 Künstlerische Leitung: Maximilian Moris.
 Täglich 7 1/2 Uhr:
Der Kuhreigen.
 Oper von W. Kienal

Wallner-Theater Wallnertheater-
 str. 35
 Heute Sonntag, den 10. August, nachmittags 3 1/2 Uhr
Sondervorstellung
 für die Siemens-Schuckert-Werke
„Das Gejetz“ 5489

Zirkus Busch
 Gebäude.
 Wegen **Riesenerfolges** verlängert
Der größte Boxkampf
„der Welt im Film“

(bis vor kurzem verboten)
 des Weltmeisters Jeffries gegen Johnson
 um die Summe von 1 Million 675 000 M.
 vor 50 000 Zuschauern. — Dieser Film
 wurde in Paris 7 Monate lang im Biog-
 graph-Theater ununterbrochen 4 mal pro
 Tag mit Eintrittspreisen bis zu 50 Fr.
 pro Platz vorgeführt. 18/2

Heute Sonntag 2 Vorstellungen:
 Beginn 4 u. 8 Uhr (Einlass 3 u. 7 Uhr).
 Montag u. Dienstag je 1 Vorstellung: abends
 8 Uhr.

Peltzer Grill
 HERMANN PELTZER
WEIN-RESTAURANT
 Neue Wilhelmstr. 5
 Nähe Unter den Linden. Zentrum 11 017.

Meine großen Möbel-Läger
 mit Speisemöbeln, Herrenzimmern, Schlaf-
 zimmern, Ceder- u. Eichen-Garnituren, Büch-
 schränken, Telemas, Schränken, Decors, Kom-
 pletten Kücheneinrichtungen usw. Liehen zur ge-
 nügigen zwanglosen Besichtigung in der **Drumstr. 7**
 Nr. 7, Nr. 8 u. Nr. 188 nahe **Kolnische Pl. bei
 Hauptplatzung**
Möbel-Lechner, Drumstr. 7
 Eröffnet von 8-6

GARBÁTY
CIGARETTEN
 in alter
Qualität

**Zinn
 Disulfid
 Bezugschein frei!**

Gute Leder-Stiefel
 Segeltucheinsatz, Ledersohle mit Schutzanlegung, Gr. 27/39

Holz-Sandalen 1,95
 alle Größen durchweg

Tucheinsatz-Stiefel 10,50
 mit Lederbesatz u. Kriegssohlen, Gr. 36/39

Segeltuch-Turnschuh
 Ledersohle, sehr preiswert

Leiser

UT
**Strindbergs
 Rausch**
 mit Asta Nielsen
 Alfred Abel
 Carl Melnhard
 Regie: Ernst Lubitsch
 Nollendorfsplatz
Der letzte Zeuge
 Schauspiel mit
Albert Bassermann
Eise Bassermann
 Wochentags 6, 8 Uhr / Sonntags 4, 6, 8 Uhr

Meine großen Möbel-Läger
 mit Speisemöbeln, Herrenzimmern, Schlaf-
 zimmern, Ceder- u. Eichen-Garnituren, Büch-
 schränken, Telemas, Schränken, Decors, Kom-
 pletten Kücheneinrichtungen usw. Liehen zur ge-
 nügigen zwanglosen Besichtigung in der **Drumstr. 7**
 Nr. 7, Nr. 8 u. Nr. 188 nahe **Kolnische Pl. bei
 Hauptplatzung**
Möbel-Lechner, Drumstr. 7
 Eröffnet von 8-6

GARBÁTY
CIGARETTEN
 in alter
Qualität

Verein Arbeiter-Jugend Groß-Berlin
 Jugendsekretariat Berlin W. O., Bellevuestr. 7.
 Donnerstag, den 14. August, abends 7 1/2 Uhr, im großen
 Saal der **Drumstr. 7**, Beginn 6 1/2, und **Pharus-
 141e, 142e**.

Bebel-Gedächtnisfeier
 bestehend aus
Ansprache, Gesang, Rezitationen
 unter Mitwirkung namhafter Künstler.
 Zur Gedung der Kosten werden 25 Pfennig erhoben.
 Gedung 6 1/2 Uhr. [1910] Gedung 6 1/2 Uhr.

Winter-Garten.
 Heute 2 Vorstellungen
 3 1/2 Uhr 7 1/2 Uhr
 Kleine Preise
 Kind d. Hälfte!
 Variété-Spielplan.
 Rauchen gestattet.

**Laurentien
 PALAS**
**Falscher
 Stari**
 Sportfilm mit
Marija Leiko
Georg Akzard
 Eine Nacht
 gelebt im
 Paradiese
 Lustspiel mit
 Wanda Trenkner
 Reinhold Schunzel

**Passage-
 Theater**
 Unter den Linden 22-23.
 Direktion: M. Soliman.
2 Uraufführungen 2
**Der nicht
 vom Weibe
 geboren...**
 Phantastisches Drama
 in 4 Akten.
 Hauptrolle:
Rolf Nordeck
Konrad Veldt
 Die
Austernkur.
 Eine futuristische Bada-
 geschichte in 3 Akten.

**MOZART
 SAAL**
 Nochmals verlängert!
 3. Woche
Henny Porten
 im Lustspiel
**Die beiden Gatten
 der Frau Ruth**
 mit Kurt Götz
 Verlierer: H. Galeen
 Kegel: R. Diabach
 Wochentags 6, 8 Uhr
 Sonntags
 4, 6, 8 U.

FLAMINGO-BAR
 STUBENSTR. 35
 VORHOFER ALLEESTRAßE
Schweizer-Garten
 Am Friedrichshagen 29/32
 Das große
August-Programm
 Dazu die
Musiktheateroperette
**Berlin-Wien-
 Konstantinopel.**
 Anfang 4 Uhr.
 Vorverk. v. 10 U. vorm. ab.

Hubertus - Säle,
 Schönholz.
 Jed. Sonntag, Mittw., Sonntags.
 Groß. Ball Wochent. 7 1/2
 11. Gr. Operett.-Abend 7 1/2 U.

Schauburg
 Hubertusstr. 54, a. Schl. 231.
 Sonntag 3: Kinderoperette
 4 u. 7 Uhr: Filmprogramm
 „Garbo-Parade“
 Prof. Kufte: Max Marcell.
Ringkämpfe
 Beginn der Ringkämpfe
 6 und 9 Uhr.

Lichtenberg
 nahe Bahnhof habe ich gut
 erhaltenes 1900 erbautes Eck-
 haus in bester Verkehrsage
 für 250 000 M. bei 15 700 M.
 noch sehr steigerungsfähigen
 Mieten zu verkaufen. Nur
 1. Hypothek. Feuerkasse
 300 000 M., Anzahlung 30 000 M.
Wilhelm Perwitz,
 Martin-Luther-Str. 53,
 Nollendorf 321.

Carishof
 a. Spandauer
 Schiffl. Kanal
 a. Bahnhof
 Deusseler.
 Jeden
 Sonntag
 Gr. Konzert
 In allen 3 Sälen Tanz.
 Jeden Mittwoch:
Kinderfest
 Konzert und Tanz.
 Vergn.-Park. Marlon.-Th.
 49 Ruderboot. W. Wicmer.

Dampfer „Frey“
 200 Personen fassend, über-
 nimmt Vergnügungsfahrten
 für Vereine und Schulen. Tägl.
 auch Sonntags. 7 1/2
 J. Hintze, Burgstr. 2.
 Telefon: Zentrum 2997.

Ansiedlungsland
 (Groß-Berlin)
 einjähr. Bew. für Hausbau
 mit und ohne Staatszusch.
 Erforderlich 3000 Mark. Kriess-
 anleihe wird ab. Zahlung ge-
 nommen. 100/177
 Zu erf. bei **Bastel, Ber-
 lin, Gleditschstr. 47.**
 10-12 und 4-6 Uhr.
Strohhauser, 8525
 11-12 jede Woch. 20 000 M.
 Bismarckstr. Fernglauer Allee,
 Wiltbergstr. Thomaststraße,
 W. H. Graf, Johannstr. 4.

Norderney
 Deutschlands größtes Nordseebad.
 Höchste Seehöhe: 45 000. Heller Kurort.
 herrliche Strand.
 Speziallänge am Meer auf der verlängerten Strandpromenade
 herrliche Angestellte liefert die Norderneyer Küchlein, Süß-
 kostliches und die Bade-Bewachung und den Gemeindevorstand.

